Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

1921 Nr. 263 — Jahrgang 214

Bezugspreis: Für hiesige und auswärtige Bezieher monatlich Mk. 7.50, vierteljährlich Mk. 22.50 frei Haus. Durch die Post bezogen zuzüglich postal. Bestellgeld.

Montag-Ausgabe

Montag, 13. Juni

Anzeigenpreis: Die 6gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 60 ₰. Die 3gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 3,00 ₰. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Verhandlungen und Kämpfe

Ratibor unter Artilleriefeuer

w. Berlin, 13. Juni.

Die Polen haben die Stellungen bei Ratibor nicht geräumt. Plania bei Ratibor wurde im Laufe des gestrigen Tages mit Artillerie stark beschossen. Der entstandene Schaden ist noch nicht festgestellt. Birawa wurde gestern von den Franzosen besetzt. Trotzdem werden die Deutschen weiter mit Maschinengewehren aus dem Walde südöstlich Nikosel und nördlich und südöstlich Birawa beschossen. Zwischen Kandrzin und Mebarhütte machten die Polen einen starken Feuerüberfall mit Maschinengewehren und Minenwerfer. Die Polen haben die Gegend nördlich Rosenberg geräumt. Südlich Rosenberg und Guttentag haben sie sich verstärkt. Die Polen richteten auf Zembowitz vier Angriffe, unterstützt von vier Geschützen. Die Polen haben Bezirk besetzt. Von der Bevölkerung aus Bezirk kommen andauernd Hilferufe. Die Stadt Ratibor wurde von den Insurgenten mit Artillerie und Maschinengewehren beschossen. Die Brücke bei Lapatsch wurde von den Insurgenten durch Sprengungen vollständig zerstört. Von Benkowitz bis zur Grenze lebhafte Schanztätigkeit der Polen.

Bei den Verhandlungen mit General Hoefer hat die Interalliierte Kommission wiederholt auf das bestimmteste versichert, daß sie den Insurgenten jede Kampfhandlung untersagen werde. Wie sehr der deutsche Selbstschutz recht hatte, als er diesen Versprechungen des Generals Lerond mit größtem Mißtrauen gegenüberstand, hat das weitere Verhalten der Insurgenten bewiesen. Sie entwickelten gestern an der ganzen Kampflinie eine lebhafte Tätigkeit. Allein Ratibor, Plania wurde gestern nacht durch die Polen mit 32 Schuß Artillerie belegt. Mehrere Ortschaften, die der deutsche Selbstschutz auf Aufforderung der Interalliierten Kommission für die Ententetruppen freigemacht hatte, wurden von den Polen erneut besetzt.

*

Der Berichterstatter der „Chicago Tribune" im polnischen Hauptquartier meldet: Die alliierten Generale sind mit den Leitern der polnischen Insurgenten und dem Führer der Deutschen in dem kleinen Orte Blotnitz im Kreise Rosenberg zusammengetreten. Es erfolgte ein Gedankenaustausch wegen des Abschlusses endgültiger Abmachungen, wodurch die alliierte Kommission in Oppeln wieder in der Lage wäre, die Leitung der ganzen Plebiszitzone zu übernehmen. Wenn die Abmachungen dazu führen würden, das Prestige der Kommission wiederherzustellen, so würden die Alliierten sich beeilen, eine radikale Lösung des ganzen Problems rasch herbeizuführen. Die Polen haben der „Chicago Tribune" zufolge das Abkommen angenommen und es ist zu hoffen, daß auch die Deutschen es unterzeichnen werden, sonst wird Korfantty seine Unterschrift zurückziehen und die Alliierten auffordern, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um den Frieden wiederherzustellen.

Der Oppelner Sonderberichterstatter der „Chicago Tribune" teilt seinem Blatte mit, die Alliierten seien über einen Plan übereingekommen, demzufolge die polnischen Insurgenten das jetzt von ihnen besetzte Gebiet schrittweise räumen sollten.

Le Ronds neues Ränkespiel

Es verlautet zuverlässig, daß General Le Rond dem Obersten Rat einen neuen Plan für die Pazifizierung Oberschlesiens überreichen will oder bereits überreicht hat. Der Plan zielt dahin, **Korfantty mit der Pazifizierung des Abstimmungsgebietes zu betrauen.** Korfantty soll sich bereit erklären, für die Wiederherstellung der Ordnung und Sicherheit unverzüglich Sorge zu tragen und gleichzeitig eine aus Polen und Deutschen zusammengesetzte Verwaltung des Landes einzusetzen. Le Rond vertritt den Standpunkt, daß dieser Weg die einzige Möglichkeit zur Pazifizierung des oberschlesischen Abstimmungsgebietes bildet. Le Rond will, nachdem der Plan einer neutralen Zone gescheitert ist, mit diesem neuen Vorschlag dasselbe erzielen, was er bis jetzt mit seinem Ränkespiel erstrebte. Er will eine Säuberung seitens der Engländer verhindern und die Macht Korfanttys im Abstimmungsgebiet herstellen. Dieser Plan Le Ronds, den Bock zum Gärtner zu machen, erscheint so ungeheuerlich, daß ihn die „Dena" einstweilen mit allem Vorbehalt wiedergibt.

Der Streit um den Obersten Rat

w. Paris, 13. Juni.

„Matin" stellt fest, daß die französische Regierung bis jetzt noch keine Antwort auf ihre Note erhalten habe, in der der englischen Regierung klar gemacht werde, daß es inopportun sei, den Obersten Rat zu einer Tagung zusammenzuberufen, bevor sich eine Sachverständigenkommission über die oberschlesische Frage ausgesprochen habe. Die zahlreichen englischen Noten beschäftigen sich mit einzelnen Fragen. Sie hätten aber noch keineswegs eine allgemeine Darlegung über eine Politik mitgeteilt. Auch sei in London noch kein Bericht des neuen englischen Vertreters Stuart eingetroffen, in dem er seine Meinung kundgegeben hätte. Er habe sich bis jetzt nur auf kurze Informationsberichte beschränkt.

Der „Avignon"-Sonntag

w. Berlin, 13. Juni.

Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, die eine halbe Million Mitglieder zählt, veranstaltete in ganz Deutschland Kundgebungen für die Freigabe der in Avignon zurückgehaltenen 115 Kriegsgefangenen.

In Leipzig

Wie an vielen Orten Deutschlands, so hatte die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener e. V. am Sonntag auch in Leipzig zu einer Demonstration für die Herausgabe der noch in Avignon (Frankreich) in Gefangenschaft schmachtenden deutschen Kriegsgefangenen aufgerufen. Es war kein Zufall, daß man hierzu gerade den Platz vor dem Reichsgericht gewählt hatte, in dem man im Geifern der Vertreter der ehemaligen Feindstaaten jetzt immer über sog. deutsche Kriegsverbrecher zu Gericht sitzt, während die grande nation, wie der Fall Avignon beweist, noch heute die einfachsten Regeln der Menschlichkeit außer acht läßt.

Karl Keßler vom Leipziger Schauspielhaus, der selbst ehemaliger Kriegsgefangener ist, sprach erschütternde Worte zu der mehrtausendköpfigen Menge. Der Redner empfahl die Annahme folgender Entschließung:

„Die heute in Leipzig versammelten deutschen Frauen und Männer haben mit tiefer Betrübnis und in gerechter Entrüstung Kenntnis davon genommen, daß die französische Regierung jetzt nach zweiundeinhalb Jahren nach Beendigung des Krieges und beinahe anderthalb Jahre nach Friedensschluß 115 deutsche kriegsgefangene Soldaten im Zuchthaus von Avignon und den Arbeitslagern von Cuers und Agan zurückbehält, die dort die ihnen auferlegten jahrelangen Gefängnis- und Zuchthausstrafen abzubüßen haben. Während das Deutsche Reich sofort nach dem Waffenstillstand sämtliche in Deutschland befindliche Kriegsgefangene der alliierten Mächte in ihre Heimat zurückbefördert hat, einschließlich aller wegen gemeiner Verbrechen Bestraften, müssen die Deutschen es dulden, daß 115 ihrer Brüder immer noch in französischer Kriegsgefangenschaft ihrer Freiheit beraubt sind und durch Sehnsucht nach ihrer Heimat und ihren Angehörigen die schwersten seelischen Qualen erleiden müssen.

Die Vergehen fast aller Zurückgehaltenen haben nichts mit ehrenrührigen Verbrechen zu tun, sondern sind meist aus Not oder Nahrungsmangel, oder zur Bewerkstelligung der Flucht begangen worden und aus dem seelischen Zustand der Kriegsgefangenen zu erklären.

Die Versammlung fordert daher die deutsche Regierung auf, trotz aller bisherigen Mißerfolge erneut die Befreiung der deutschen Stammesbrüder in Avignon zu fordern. Unseren Brüdern in Avignon aber rufen wir zu: Wir gedenken eurer und werden nicht müde werden, für eure Befreiung zu wirken."

Die Entschließung wurde einstimmig angenommen, ebenso eine weitere Resolution, worin zum Ausdruck kommt, daß man mit Freude von der geplanten Heimführung der Kriegsgefangenen im Donkosaken-, Terek-, Kuban- und Ukrainegebiet gehört hat und man erwartet, daß die Heimkehr vor Beginn des neuen Winters erfolgt.

In Berlin

In der Reichshauptstadt waren dem Rufe der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Tausende von Angehörigen aller Bevölkerungskreise gefolgt, die aus allen Stadteilen in langen Zügen unter Vorantritt von Musikkapellen nach dem Lustgarten hinströmten. Hier hielten Vertreter fast aller politischen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Mehrheitssozialisten, Ansprachen: Abg. Laverrenz (Dntl.) wies auf die schimpfliche Behandlung hin, die Frankreich fünf Jahre lang den deutschen Kriegsgefangenen habe zuteil werden lassen. Durch den Friedensvertrag gezwungen, die Mehrzahl der Kriegsgefangenen freizulassen, versuche Frankreich, sich an den sogenannten „Verbrechern von Avignon" schadlos zu halten, denen nichts nachgesagt werden könne, als daß sie den Versuch gemacht haben, ihre elende Lage zu verbessern. Reichstagsabg. Prof. Schücking (Dem.) appellierte an das französische Volk, das in seiner Mehrzahl den Krieg ebenso wenig gewollt habe wie das deutsche Volk. Abg. Dr. Frhr. von Lersner (D. Vp.) berichtete über die Vorgeschichte der Zurückhaltung der 115 Kriegsgefangenen. Er selbst als Vorsitzender der Friedensdelegation habe schriftlich und mündlich gegen die Ungeheuerlichkeit protestiert, leider ohne Erfolg. Eine besondere Härte bedeute es, daß diese 115 deutschen Volksgenossen gerade in dem heißesten Orte Frankreichs eingekerkert seien, in dem durch seine giftigen Winde berüchtigten Avignon. Wenn irgendwo, dann sei es gerade in dieser Frage am Platze, die Gefühle der Menschlichkeit walten zu lassen. Avignon sei ein krasses Beispiel für den Geist des Hasses, der Habsucht und der Verachtung, der aus dem Friedensvertrag von Versailles spreche. Dem deutschen Volke aber falle die Aufgabe zu, in der Avignon-Frage so fest und einig zusammenzustehen, wie seinerzeit in der Auslieferungsfrage. Nur dann werde es möglich, die deutschen Brüder aus ihrem Kerker zu befreien. Ferner sprach Reichstagspräsident Löbe (Soz.), der auch an das den Deutschen in Oberschlesien zugefügte Unrecht erinnerte, Abg. Dr. Fleischer (Ztr.) und Vertreter der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener. Mit Chorgesang fand die machtvolle Kundgebung ihren Abschluß. Unter Vorantritt von Musikkapellen verließen die Teilnehmer in langen Zügen wieder den Lustgarten.

Erzjesuiten

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

„Wer da sagt, daß im Wege des Anschlusses im Augenblick die wirtschaftliche Rettung Oesterreichs herbeigeführt werden könne, dem sage ich, der ist ein Ignorant oder ein Schwindler. Die Dinge liegen so, daß wir auf Deutschland jetzt nicht rechnen können, denn dieses Deutschland ist im Augenblick selbst machtlos und wehrlos, und deshalb müssen wir die Hilfsquellen restlos ausnützen, die uns durch die Kreditaktion erschlossen werden sollen."

Also sprach der christlich-soziale Abgeordnete Kunschak auf dem „Christlich-sozialen Reichsparteitag", der zurzeit in Wien tagt, unter allgemeinem Beifall. Den „Schwindler" und „Ignorant" mögen sich in Deutschland alle jene Stellen merken, die noch immer die Allgemeinheit mit dem „Anschlußwillen" Wiens belügen, da sie ganz genau wissen, daß die deutsche Bevölkerung der Länder Tirol, Salzburg und Steiermark ganz allein den Anschluß wollen, die anderen unter Wiens Führung aber nicht! Nie und nimmer, auch wenn sie mit jesuitischem Augenverdrehen immer nur davon sprechen, daß es „im Augenblick" nicht gehe. Sie wissen ja ganz bestimmt, daß es später erst recht nicht geht, da dann Oesterreich nur noch eine ausgesogene „österreichische Kolonie Frankreichs" ist. In Zukunft wird also in dieser Hinsicht der deutsche Reichstagspräsident Loebe endlich seinen Mund halten und sich nicht weiter kompromittieren!

Die Christlich-soziale Partei ist zurzeit in zwei sehr feindliche Lager gespalten. Die eine, schwächere Richtung, sind die katholischen, aber deutschen Abgeordneten der Länder, die anderen sind die streng römsch, antideutsch fühlenden Abgeordneten, die unter Leitung des Kardinals Piffl unbedingt habsburgisch geblieben sind. Man erwartet jetzt den Machtspruch Roms, damit der „päpstliche Wille" wieder die Getrennten eint.

Daß irgend ein Verlaß auf die jetzige Regierung unmöglich ist, die alle Mittel anwendet, um trotz des komödiantenhaften „Rücktritts" am Ruder bleiben zu können, das mögen nachstehende Ausführungen beweisen, die einen schamlosen Volksbetrug, der an Hochverrat grenzt, bedeuten.

Als Kärnten seinen Beschluß faßte, eine Anschlußabstimmung einzuleiten, erschien eine Note, daß in diesem Falle Jugoslawien in Kärnten einmarschieren wolle. Diese Mitteilung aber war eine gemeine Fälschung durch die österreichische Regierung, denn weder Jugoslawien hat je daran gedacht, noch würde Italien dies geduldet haben.

Die Regierung war sogar so ehrlos, Protestnoten gegen die Abstimmung von den feindlichen Staaten zu erbetteln. Hat doch der rumänische Vertreter offen erklärt, daß „von österreichischer Seite der Wunsch ausgesprochen worden sei, gegen die Anschlußbewegung Stellung zu nehmen!"

Jedes Mittel ist der Wiener Regierung recht, um gegen den Anschluß zu arbeiten, und darin wird sie von den Sozialdemokraten heute unterstützt, da diese von den deutschen „Genossen" im Grunde ihres Herzens nichts wissen wollen, weil diese zu ernster Arbeit bereit sind und sich gegen den Kommunismus wenden, der latent in Wien die ausschlaggebende Richtung ist.

Vor einiger Zeit erschienen in Wien drei Agenten von privaten ausländischen Finanzinstituten, um eine großzügige Kronenspekulation in die Wege zu leiten. Darauf gründet sich nun die in Wien grassierende Idee des Völkerbundkredits, die von der Regierung hervorgerufen und gepflegt wird, um gegen den Anschlußwillen zu hetzen. In Wirklichkeit aber handelt es sich nur um eine großzügige Ausbeutung des österreichischen Volkes, an der sich gewisse Kreise in Wien — wo heute alles käuflich ist, auch die politische Meinung dieser oder jener Partei! — beteiligen wollen.

Selbst ein Wortbruch wird bei diesem ekelerregenden Tanz um das goldene Kalb kaltlächelnd begangen. Vor einigen Wochen fanden Verhandlungen zwischen den Großdeutschen und Christlichsozialen statt, und dabei wurde festgelegt, daß die Annahme des Gesetzes über die Volksabstimmung bis 15. Mai erfolgen und dann die Volksabstimmung spätestens im Oktober stattfinden müsse. Diese Bedingung wurde von der Regierung und den Christlichsozialen ohne Bedenken glatt angenommen. Trotzdem wurde im entscheidenden Moment der Antrag der Großdeutschen auf Volksbefragung einfach wortbrüchig abgelehnt!

Gegen solche Regierung gibt es nur ein einziges Mittel: sie zu bekämpfen mit allen möglichen Mitteln, vor allem aber nicht länger von Deutschland aus die unwürdige Politik des Nachlaufens und der Zuvorkommenheit um jeden Preis weiter zu verfolgen.

Wien und Oesterreichs Regierung sind heimtückische und erbitterte Gegner Deutschlands, denen man immer wieder die Maske vom trügerischen Gesicht reißen muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0001

Dr. Stresemann über die politische Lage

Im Curio-Hause in Hamburg trat Sonnabend vormittag der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen. In seinem Bericht über die politische Lage führte Dr. Stresemann u. a. folgendes aus:

In der Lage, die durch den Rücktritt des Kabinetts Fehrenbach-Simons entstanden war, erfolgte eine schwere außenpolitische Belastung durch zwei Ereignisse. Das erste war der Einbruch Korfantys in Oberschlesien, das zweite das fünf Tage später eintreffende Ultimatum der Entente. Das Zusammentreffen dieser beiden Ereignisse war für die Oeffentlichkeit von tiefgreifender Bedeutung. Bis dahin bestand eine ungebrochene innere Front. Die Unverträglichkeit und Unausführbarkeit der wirtschaftlichen Leistungen, die die Entente forderte, war bis dahin von allen Seiten betont worden, auch von der Sozialdemokratie. Der polnische Einbruch in Oberschlesien und sein Zusammentreffen mit dem Ultimatum haben die einheitliche deutsche Abwehrfront gegen die Ententeforderungen durchbrochen. Unsere Lage war schon dadurch schwierig geworden, daß unsere Regierung die Unerfüllbarkeit der gegnerischen Entschädigungsforderungen betonte und dann trotzdem unsere Angebote stoßweise immer weiter erhöht wurden. Zu den materiellen Forderungen des Ultimatums kam weiter das Verlangen nach der vollständigen Entsetzung unserer Ostgrenzen und der Bestrafung der sogenannten Kriegsverbrecher. Bis zum Sonnabend, dem 7. Mai, war kaum eine Meinungsverschiedenheit darüber vorhanden. Auch führende Persönlichkeiten, die nachher mit Ja gestimmt haben, traten damals noch für Ablehnung ein. Am darauffolgenden Sonntag fanden interfraktionelle Besprechungen statt, und dann kam die Erklärung des Zentrums, es hätte einstimmig beschlossen, das Ultimatum anzunehmen. So entstand eine ganz neue Situation. Eine Regierung des Nein mußte eine Regierung der breitesten Basis sein, sie mußte die Sozialdemokratie mit umfassen. Es mußte ein entschlossener Widerstand bis in die Gewerkschaftskreise hinein vorhanden sein. Die Möglichkeit, das Nein auf dieser Basis auszusprechen, war am 8. Mai nicht mehr vorhanden. Das Zentrum war abgeschwenkt, und so war auch die Sozialdemokratie nicht mehr zu halten.

Die Entscheidung über Oberschlesien ist eine internationale Frage ersten Ranges von so großer weltwirtschaftlicher Bedeutung, daß sie nicht allein durch das Ultimatum entschieden werden kann. England müßte von allem politischen Geiste verlassen sein, wenn es ruhig zusehen wollte, wie Frankreich sich den Besitz aller großen mitteleuropäischer Kohlen- und Erzfelder sichert.

Ich habe in der interfraktionellen Besprechung die Frage erörtert, ob es nicht möglich sei, wenn Deutschland schon ja sage, dieses Ja wenigstens an die Erfüllung von Voraussetzungen zu knüpfen, die uns Sicherheiten zugunsten Deutschlands geben sollten. Diese Voraussetzungen betreffen in der Hauptsache die Sicherstellung des oberschlesischen Industriegebietes für Deutschland. Ich erklärte, wenn diese Voraussetzungen erfüllt würden, sei ich bereit, meiner Fraktion die Abstimmung mit Ja zu empfehlen. Man mußte den Vertretern der Entente sagen: Wenn ihr Wert auf unsere Mitarbeit legt, dann setzt zu, daß diese Voraussetzungen erfüllt werden. Eine Antwort traf aber bis zur Stunde der Abstimmung nicht ein. Und da die von uns verlangten Sicherungen nicht gegeben waren, war es uns unmöglich, mit Ja zu stimmen.

Wir sind aus der Regierung ausgeschieden. Die „Germania" behauptete, wir hätten durch die Ablehnung, uns an der neuen Regierung zu beteiligen, eine große Stunde versäumt. Tatsächlich hat das Angebot, das man uns machte, nur darin bestanden, daß Dr. Heinze als Justizminister weiter im Amt bleiben solle. Auf eine Erörterung des Angebotes hat sich die Fraktion überhaupt nicht eingelassen. Wir wollen in sachlicher Opposition bleiben, wobei wir der Ueberzeugung sind, daß das Kabinett nicht den Abschluß einer Entwicklung darstellt, sondern daß die Entwicklung erst anfangen wird, wenn es sich um die Durchsetzung der Steuerpolitik handelt. Es war bezeichnend, daß die Demokraten mit dem Austritt aus der Regierung drohten, wenn wir uns von dem Vertrauensvotum ausschlössen. Die großen Kräfte des produktiven Lebens sind in uns so stark vertreten, daß man ohne sie nicht glaubt auskommen zu können. In unserer Hand wird die Entscheidung mit gelegt sein, wenn praktische Wirtschafts- und Finanzpolitik betrieben werden sollen. Ich sehe die Zukunft in einem Kabinett auf breiter Basis, oder aber in einer Rückbildung zu einem bürgerlichen Kabinett, das wir gehabt haben, wenn die Sozialdemokratie weiter ihre Mitwirkung in einem Kabinett der breiten Basis versagt. Wir werden die Folgerungen ziehen, wenn man uns den Kampf aufzwingt.

Nach Beendigung der Aussprache, in der diejenigen Abgeordneten, die für das Ultimatum gestimmt hatten, ihren Standpunkt ausführlich begründeten, wurde folgende Entschließung vorgelegt:

„Der Zentralvorstand billigt die Ablehnung des Ultimatums durch die Reichstagsfraktion."

Diese Entschließung wurde gegen eine Stimme angenommen. Ferner wurde eine Resolution angenommen, in der der Zentralvorstand sich mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen Haltung sachlicher Opposition einverstanden erklärt und die Erwartung ausspricht, daß die Reichstagsfraktion durch positive Arbeit etwaigen sozialistischen Experimenten in bezug auf Wirtschafts- und Finanzpolitik entgegenwirkt. Diese Entschließung fand einstimmig Annahme.

Die Naturalleistungen

Die Reparationskommission hat die ihr von den alliierten Regierungen zugegangenen Verzeichnisse über die Naturalleistungen, die sie von Deutschland wünschen, der deutschen Regierung übermittelt. Dabei wurde das Verlangen gestellt, daß die Deutschen ihrerseits Vorschläge über die Lieferungen in natura unterbreiten sollen. Im allgemeinen hat die deutsche Regierung nur geringe Vorbehalte bezüglich der Lieferung der von den Alliierten geforderten Gegenstände vorgebracht. Sie hat nur ihre Bedenken gegen die Lieferung solcher Gegenstände geltend gemacht, die eine deutsche Einfuhr notwendig machen würden. Was die Lieferung von Fertigwaren betrifft, so haben die zwischen der Reparationskommission und der deutschen Abordnung am 12. April geführten Besprechungen zu der Festlegung eines neuen Verfahrens geführt, nach welchem die Geschädigten mit den deutschen Industriellen in direkte Verbindung gebracht werden sollen, damit die Geschädigten in der Lage sind, ihre Sonderwünsche bekanntzugeben.

Bezüglich der Holzlieferungen wurde Deutschland ein Auftrag auf Lieferung von 240 000 Kubikmeter innerhalb vier Monaten überwiesen. Dieses Holz, das unter Frankreich, Belgien und Italien verteilt werden soll, wird als Teillieferung auf die zu fordernde Gesamtlieferung angesehen. Am 1. Dezember v. J. hatte die Reparationskommission der deutschen Regierung auch mitgeteilt, welche Tiere geliefert werden sollen.

England, Frankreich und Deutschland

w. London, 13. Juni.

„Observer" schreibt zur Rede Churchills in Manchester, kein vernünftiger Mensch wolle, daß sich England und Frankreich entfremden, um Deutschland zu versöhnen. Es gebe eine größere Politik. Nichts anderes könne die alte Welt wieder in Ordnung bringen, als die Zusammenarbeit Englands, Frankreichs und Deutschlands. Das Blatt bedauert, daß die Stellungnahme der französischen Presse zu der Rede Churchills nicht feindlich gewesen sei, daß man sich in Frankreich schon seit Wochen mit der Frage einer Annäherung an Deutschland befasse. Die Franzosen begännen einzusehen, daß dies der wahre Ausweg sei und daß kein anderer Ausweg bestehe. Dem „Observer" zufolge ist nicht daran zu zweifeln, daß Churchill in seiner großen Rede die unverrückbare Linie angelegt hat, auf der sich die künftige englische Politik bewegen wird.

Der Streik in München

w. München, 13. Juni.

Der Generalstreik hat bis Sonntag keine besondere Veränderung erfahren. Die Straßenbahn und auch die Eisenbahnverkehrsämter arbeiten, doch wird dort andauernd zum Streik gedrängt. Bis Sonntag mittag war weder der Mörder des Abgeordneten Gareis verhaftet noch eine Spur entdeckt. Alle Gerüchte über die Festnahme und sonstiges sind falsch. Am Sonntag wurde ein Flugblatt beschlagnahmt, in dem zu einer gemeinsamen Kundgebung in 7 großen Sälen Münchens zum Montag eingeladen wurde. Auch war auf dem Zettel das Programm der Leichenfeier vermerkt, wonach ein Umzug von der Theresienwiese nach dem Ostfriedhof geplant war. Versammlungen und Umzug wurden durch die Polizeidirektion verboten. Die Gerüchte von einer Kommunistenschießerei im Nordendviertel am Sonntag früh sind falsch. — Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei hat an die Fraktion der U. S. P. ein Schreiben gerichtet, in dem sie ihrem Abscheu über den Meuchelmord Ausdruck gibt. Die vom Streik betroffenen bürgerlichen Blätter haben gestern ein gemeinsames Nachrichtenblatt ausgegeben, das eine Uebersicht über die wichtigsten Tagesereignisse bringt.

Der „B.-A." bezeichnet ein in München umlaufendes Gerücht, wonach es sich bei der Ermordung des Abgeordneten Gareis um einen Eifersuchtsmord handele. Laut „Montagspost" sollen an der Ermordung von Gareis zwei Personen beteiligt gewesen sein.

Die Generalstreikbewegung hat sich auch auf Nürnberg ausgedehnt. Die Straßenbahnen berühren nicht. Wie weit die Arbeiterschaft am Streik beteiligt ist, läßt sich erst im Laufe des Vormittags feststellen.

Aussperrung in der badischen Textilindustrie

w. Freiburg, 13. Juni.

Da entgegen den mit den Arbeitgebern getroffenen Vereinbarungen der Streik in verschiedenen Betrieben der badischen Textilindustrie fortgesetzt wird, haben die Arbeitgeber die Aussperrung sämtlicher badischer Textilarbeiter für heute beschlossen. Hiervon werden 20 000 Arbeiter betroffen.

Räuberhauptmann Hölz vor Gericht

w. Berlin, 13. Juni.

In dem alten Kriminalgerichtsgebäude begann heute vormittag der Prozeß gegen den Räuberhauptmann Hölz. Rings um das Gebäude waren besonders strenge Abiperrungsmaßnahmen getroffen. Die Anklage gegen Hölz lautet auf Mord, versuchten Totschlag, Aufruhr, Landfriedensbruch, Hochverrat, Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesetze, Störung des öffentlichen Friedens durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens, Bildung bewaffneter Haufen, Freiheitsberaubung, Nötigung, Erpressung, räuberische Erpressung, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, vorsätzliche Brandstiftung, vorsätzliche Gefährdung eines Eisenbahntransports, Störung einer Telegraphenanlage u. a. Die Anklage sagt in ihrem allgemeinen Teil, daß die Aufstandsbewegung in Mitteldeutschland durch Hölz ganz nach militärischem Muster organisiert worden war.

Der Rückgang der Landwirtschaft in Sowjetrußland

Aus Helsingfors wird uns geschrieben: Auf der Schlußsitzung des Allrussischen Kongresses der Sowjets der Volkswirtschaft berichtete Krshjshanowski über den gegenwärtigen Stand der Landwirtschaft in Sowjetrußland.

Laut Daten der statistischen Zentralverwaltung betrug die Saatenfläche im Jahre 1920 61 Millionen Dessjatinen (1 Dessjatin = 1,09 Hektar), ohne die Ukraine 47 Millionen Dessjatinen. Vor der Revolution betrug die Saatenfläche mehr als 90 Millionen Dessjatinen, mithin liegt ein Rückgang von mehr als 30 Prozent vor. Vor dem Kriege erbrachte die Ernte gegen 4½ Milliarden Pud (1 Pud = 16,38 Kilogramm) im Jahre. Auch von der so stark eingeschränkten Saatenfläche hätte Sowjetrußland immerhin noch 2 940 000 000 Pud Getreide ernten müssen, in Wirklichkeit aber sind infolge der Mißernte insgesamt nur 2 199 000 000 Pud geerntet worden. Das Defizit beträgt mithin, verglichen mit einer mittleren Ernte, 875 Millionen Pud.

Krshjshanowski konstatiert, daß gegenwärtig das Getreide nicht einmal für die gesamte Bauernbevölkerung reiche.

Der Reichswart. Parteilose Wochenschrift von Graf Ernst zu Reventlow. Aus dem Inhalt von Nr. 24: Neuer Revolution entgegen. Freie Bahn dem Mörder! Wir und die Deutschen. Das Judenproblem. Die Liste der Grausamkeiten gegen deutsche Gefangene. Wirtschaftsteil.

Die Teuerungszulage für die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zu den Versorgungsgebührnissen ist mit Wirkung vom 1. Januar 1921 ab von 25 auf 35 v. H. erhöht worden. Vom gleichen Zeitpunkt ab sind die Grenzen des Jahreseinkommens, die bisher für das Ruhen der Versorgungsgebührnisse gelten, um je 2000 Mark heraufgerückt worden. Die Kürzung beginnt also jetzt erst bei einem steuerpflichtigen Einkommen von mindestens 7000 Mark, nach Abzug der Versorgungsgebührnisse. Ferner dürfen die Elternrenten bis zu einem Jahreseinkommen von 3000 Mark gewährt werden. Die sich aus dieser Neuregelung ergebenden Nachzahlungen sollen mit größter Beschleunigung erfolgen. Gleichzeitig mit ihnen werden auch die Erhöhungen der Ortszulagen ausgehändigt, soweit solche nach der neuen Ortsklasseneinteilung mit Wirkung vom 1. April 1921 den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen etwa zustehen.

Beispielehrgänge der Deutschen Bauern-Hochschule. Der in Anlehnung an den Ersten Germanischen Bauernhochschultag zu Dresden-Hellerau im März dieses Jahres gegründete E. V. „Schirmherrschaft der Deutschen Bauernhochschule" veranstaltet während der großen Ferien in Hellerau Beispielehrgänge zur Heranbildung von Führern und Lehrkräften für deutsche Bauernhochschulen. Nähere Mitteilungen darüber werden bekanntgegeben und sind zu erfahren durch das Arbeitsamt der Deutschen Bauernhochschule in Hellerau bei Dresden.

Die größte Berliner Domglocke gesprungen

Die größte Glocke des Domes ist gesprungen und verstummt. Ihr letzter Dienst war das Trauergeläut für die verewigte Kaiserin Auguste Viktoria. Das ist ein herber, beinahe unersetzlicher Verlust; denn nach dem mächtig-durchdringenden und doch edlen Klange war diese Glocke wohl die schönste in ganz Berlin und gewiß eine der größten, mit einem Gewicht von 8510 Kilogramm und einem Durchmesser von 184,5 Zentimeter. Geschichtlich werden ihr wenige an Alter nahekommen; denn sie trägt als Inschrift das Jahr 1471. Vom Orte des Gusses und ihrem Meister fehlt jede Andeutung. Bekannt ist aber, daß sie ursprünglich im Dominikaner-Kloster zu Wilsnack gehangen hat und erst 1562 in die Hof- und Domkirche nach Berlin — damals lag diese auf dem Schloßplatz zwischen der Brüder- und der Breiten Straße — übergeführt worden ist. Als Friedrich der Große 1747 den Dom im Lustgarten neu aufrichten ließ, erhielt die Glocke ihren Platz in der Domkuppel; 1904 nach Vollendung des neuen Domes wurde das Geläut auf dem Turm am Lustgarten nach dem Alten Museum zu angeordnet. Die Form der Glocke hält sich in schlichten, edlen Maßen und trägt die sinnige, charakteristische Inschrift:

Dulce melos tango — sanctorum gaudia pango — Osanna in excelsis. (Süß ist die Weise, die ich klinge, Der Heiligen Freuden ich besinge, Hosannah in der Höh!)

An sonstigem Bildschmuck zeigt die eine Seite der Glocke: Christus und Maria thronend; auf der anderen: eine Bischofsgestalt und neben ihr den heiligen Laurentius mit dem Rost. Am Schlagring befinden sich gotische Blattornamente.

Merkwürdig für die Glockengeschichte des Domes bleibt, daß schon 1705 bei dem Trauergeläut für die Königin Sophie Charlotte eine Domglocke zersprungen ist.

Hochschulnachrichten. Wie wir hören, hat Prof. Dr. med. Karl Jaspers in Heidelberg den Ruf auf den Lehrstuhl der Philosophie in Greifswald als Nachfolger von Joh. Rehmke abgelehnt; nunmehr wurde Prof. Jaspers der Lehrstuhl der Philosophie an der Universität Kiel (an Stelle des Geh. Rats G. Martius) angeboten. — Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter bei den Staatlichen Museen in Berlin, Dr. Alfred Schachtzabel ist zum Kustos bei diesen Museen ernannt worden. — Der Ordinarius Prof. Dr. Rudolf Unger in Zürich hat den Ruf auf den Lehrstuhl der deutschen Literaturgeschichte an der Universität Königsberg als Nachfolger d. Baumgarts angenommen. — Dem Vernehmen nach sind ernannt worden: Prof. Dr. Karl Helm von der Universität Frankfurt zum Nachfolger des Geh. Reg.-Rats Friedr. Vogt auf den Lehrstuhl der deutschen Sprache und Literatur in Marburg und Privatdozent Lic. Emanuel Hirsch in Bonn zum Ordinarius der Kirchengeschichte in Göttingen als Nachfolger des Geh. Konsistorialrats Bonwetsch.

en. **Die bevorstehende Leipziger Universitätswoche** (22. bis 29. Juni) bedeutet einen beträchtlichen Schritt vorwärts auf der Bahn der Wiederanknüpfung geistiger Beziehungen zwischen den durch jahrelange Freundschaft eng verbunden gewesenen Nationen. Sie soll und wird dazu beitragen, die gelockerten oder gar zerrissenen Bande zwischen den Völkern zu erneuern und zu festigen. In diesem Sinne hat sich der Akademische Senat der Universität Leipzig mit seiner Einladung und dem eben fertiggestellten Programm nicht nur an die Volksgenossen diesseits und jenseits der Reichsgrenzen, sondern mit noch stärkerer Betonung an die Männer und Frauen befreundeter Völker gewandt, die sich mit uns eins fühlen in der Entfaltung wissenschaftlicher Gesinnung und kulturschaffender Arbeit. Die Universität hofft damit auch den Angehörigen derjenigen Nationen einen besonderen Dank abzustatten, die uns und unseren Kindern in den verflossenen schweren Kriegsjahren opferfreudig beigestanden haben. Jahrelie Anmeldungen von Teilnehmern aus Dänemark, Schweden, Norwegen, der Schweiz, Holland und Spanien beweisen das große Interesse, welches das Ausland an dieser einzigartigen Veranstaltung nimmt.

— **Um die Bayreuther Bühnenfestspiele.** In Leipzig lagte am 23. Mai 1921 auf Einladung der Zentralleitung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins unter der Leitung des derzeitigen Vorsitzenden Hofrat Linnemann eine Versammlung von Vertretern und Freunden der verschiedenen Wagner-Vereine, die zum großen Teil von auswärts kamen, sodaß fast alle großen Städte des Reiches vertreten waren, um eine Kundgebung zur Wiederaufnahme der Bayreuther Bühnenfestspiele zu beraten. Ueberall, nicht nur in den Kreisen der Bayreuther Stammgemeinde, taucht der Wunsch auf, jenes geistige Gut der Festspiele dem deutschen Volke auch für die Zukunft zu erhalten. Im engsten Einvernehmen mit Bayreuth selbst und dem Hause Wahnfried — vertreten waren die Familie Wagner, die Festspielverwaltung, der Magistrat der Stadt Bayreuth — war man sich über die Notwendigkeit, die Festspiele tunlichst bald, vielleicht schon im Jahre 1923, wieder aufzunehmen, einig. Die künstlerische Leitung liegt, wie es die geschichtliche Entwicklung geheiligt, auch fernerhin bei der Familie des Bayreuther Meisters. In Anbetracht der günstigst veränderten Zeitverhältnisse schien es notwendig, die wirtschaftliche Sicherung auf breiterer Grundlage aufzubauen; ähnlich wie sich 1876 und 1882 Freunde der Wagnerschen Kunst zusammentaten, will man diesmal eine neue Stiftung errichten, die das selbstlose Unternehmen vor dem Mißlingen durch unvorhergesehene Zwischenfälle sichern soll. Die Einzelheiten der Durchführung dieser Stiftung werden bald bekanntgegeben werden.

Prof. von Harnacks Nachfolger

Nachdem Prof. Lietzmann, Jena, den Ruf auf den durch die Emeritierung von Geh. Prof. von Harnack erledigten Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Universität Berlin abgelehnt hat, ist dieser Lehrstuhl Prof. Dr. theol. et phil. Otto Scheel in Tübingen angeboten worden. Prof. Scheel, der besonders auf dem Gebiete der alten Kirchengeschichte und Reformationsgeschichte, namentlich Lutherforschung tätig ist, wurde 1876 zu Tondern (Schleswig-Holstein) geboren. Er studierte in Halle und Kiel besonders bei Loofs und v. Schubert, bestand die beiden theologischen Prüfungen, promovierte Michaelis 1900 in Kiel und habilitierte sich gleich darauf ebenda für systematische und historische Theologie. Später erhielt er das Prädikat Professor und siedelte 1906 als a. o. Professor nach Tübingen als Nachfolger von Prof. Holl über. Hier erfolgte später seine Beförderung zum Ordinarius. Prof. Scheel ist Dr. theol. h. c. der Berliner und Dr. phil. h. c. der Tübinger Universität.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0002

Sportblatt der „HZ"

12. Magdeburger Ruder-Regatta

Nelson und Hallescher Ruder-Club siegreich

Am Sonnabend und Sonntag den 11 und 12. Juni veranstaltete der Magdeb. Regatta-Verein e. V. auf der Elbe in Verbindung Magdeburgs bei Herrenkrug seine diesjährige Regatta. Es waren heiße Kämpfe zu erwarten, da sich außer fast allen mitteldeutschen Vereinen auch Berlin und Dresden dazu gemeldet hatten. Halle wurde durch den „Hall. Rud. Klub" und die Ruder-Gesellschaft d. 76 (Nelson)" würdig vertreten. Beide Vereine bewiesen in den Rennen, in denen sie beteiligt waren, daß sie mit an der Spitze des mitteldeutschen Ruderbezirks marschieren. Sie konnten sich fast ausschließlich vor den übrigen Provinzvereinen gleich neben die Berliner Konkurrenzen als alle sehr auf der Höhe waren, plazieren.

Am Sonnabend fanden zunächst die Vorrennen statt, wobei sich die Wirkung der Roßlauer Regatta typisch bemerkbar machte: Viele Vereine sagten es noch den Roßlauer „Erfolgen" vor, gar nicht mehr an Start zu gehen, und so konnten infolge zahlreicher Meldungen die Vorrennen stark beschränkt werden — eine im vielen Ruderern freudig begrüßte Erscheinung; denn das Wetter schien dem in Roßlau nicht viel nachgehen zu wollen.

Um 6 Uhr fuhren dann die ersten beiden Hauptrennen. Im 1. Rennen, Jungmannvierer, konnte Liebing-Halle R.-Klub mit 2 Bootslängen ganz überlegen vor Jänicke-Dessau, Wegener-Brandenburg und Schmidt-Dresden durchs Ziel gehen und sicherte dadurch Halle den 1. Sieg. Im großen Giener (2. Rennen) siegte nach scharfem Rennen Boschunn-Berl. R.-Ges. v. 84 über Lenz-Berlin-Wiking, der vorm Ziel wenig vorlag, aber verschiedentlich wenige Meter vom Ziel zu früh aufhörte.

Am Sonntag nachmittag wurde die Regatta bei ungleich klimatischem Wetter fortgesetzt. Den Reigen eröffnete der Jungmannvierer, wo die Jungmannen des H. R. C. bewiesen, daß ein sachgemäßes und zielbewußtes Training, wie es Trobitzsch-Magdeburg schon seit Jahren im H. R. C. gepflegt wird, das meiste verspricht. Mühelos schwachen Mannschaft herauszuholen kann. Sehen dem sehr guten Berliner Jungmannvierer (Verein v. 76) folgten sie den 2. Platz. Dann folgten Germania-Magdeburg, Nelson-Halle, Wiking-Leipzig. Im Juniorvierer zwang Nelson-Halle mit Wannsee-Berlin um die Eingeschnahme, um schließlich doch den überlegenen Berlinern zu weichen. Erst dann folgten die anderen „Provinzler": Rothenow, Pirtenberg und Schönebeck.

Als ob ein tragisches Geschick bestimmt hätte, daß Halle immer an 2. Stelle kommen sollte: im Doppelzweier ohne konnte Berlin-Wiking vor Halle R.-Klub und Berl.-Ges. das Rennen zu seinen Gunsten entscheiden, obwohl Halle im Endspurt noch einmal mächtig aufholte. Eins der schönsten Rennen des Tages war der Junior-Achter, wo Halle ganz offensichtlich führte Kaspen ging als erster durchs Ziel, dicht gefolgt vom H. R. C., der im Endspurt etwas mächtig aufkam, aber nichts mehr erreichen konnte, da er seinen Gegner auf der Strecke nicht mehr hatte bekommen lassen; dann folgten Dresden, alle ganz sicher mit dem Siege gerechnet hatten, Germania-Magdeburg, Mandsch.-Club, Werder-Magdeburg.

Die Ergebnisse der übrigen Rennen für folgende:

Stadtpreis-Vierer: Wiking-Leipzig a. ü. B. Junior-Einer: Dessau, Verein v. 87, Sturmvogel-Leipzig, Brandenburg-Club, Magdeb.-Verein, H. R. C. Potsdam. Großer Vierer: Wiking-Leipzig und Potsdam totes Rennen daß nach Schluß der Regatta zum 2. Mal zu Gunsten Potsdams entschieden wurde. 3. Wannsee-Berlin. 2. Vierer: Kolbe, Werder-Magdeburg. Jungmannvierer: Wannsee-Berlin, Wiking-Leipzig, Havel-Brandenburg. Jungmannvierer: Wannsee-Berlin, Germania-Magdeburg, Havel-Brandenburg. Braunschweig, Burg, „Viktoria-Schönebeck. Großer Achter: Dessau-Verein, Berlin-Verein v. 76, Dessau Klub. Preis Arlberi-Vierer: Kolbe, H. R. C. Magdeburg.

Auf der Magdeburger Regatta Halle Halle vertreten durch H. R. C. und „Nelson", mit je 1 Siege gezeigt, daß es den anderen mitteldeutschen Städten nicht nachsteht, sondern sogar überlegen ist, wie die Plazierungen in den einzelnen Rennen zeigen, in denen sie sich mit den Berliner Gegnern beugen mußten. Beide Vereine können stolz darauf sein. Für sie muß es jetzt heißen: auch Berlin muß noch geschlagen werden! Gg. Lgr.

Neue Siege des Halleschen S. V. von 1902

Am Sonnabend und Sonntag fanden im Sportbad des Kinoparks im Auensee in Leipzig nationale Wettkämpfe im Schwimmen statt, die eine hervorragende Besetzung gefunden hatten. Es war so ziemlich alles vertreten, was für die diesjährigen Entscheidungen im Schwimmsport in Frage kommt. Der gebotene Sport war ganz vorzüglich. Von den ersten Semiorenen wurden die Leistungen der Vorkriegszeit wieder erreicht, im Rückenschwimmen ein neuer Rekord über 100 Meter aufgestellt. Auch die Jugend und die Junioren zeigten Leistungen, die als außerordentlich zu bezeichnen sind. Umso höher sind die Erfolge der Hallenser zu bewerten; sie haben ihre Vaterstadt würdig vertreten. Es siegten: Fingard Koch im Jugendbrustschwimmen über 100 Meter in 1 Min. 48⁰/₅ Sek. (totes Rennen);

Werner Eberwein im Jugendschwimmen über 100 Meter in 1 Min. 20⁴/₅ Sek. 3. Preis;

Willi Orthmann im Juniorbruftschwimmen über 100 Meter in 1 Min. 30⁰/₅ Sek. 1. Preis. Sehr gute Leistung des wiederversprechenden Hochschülers;

Juniorlagenstaffel: die Mannschaft: Orthmann, Thamm, Bauer und Habedeck in 3 Min. 49 Sek. 2. Preis;

Charlotte Stöhr im Seniorbruftschwimmen über 200 Meter in 3 Min. 50 Sek. 2. Preis. Erste Siegerin war die deutsche Meisterschaftsschwimmerin Erna Marrach-Berlin.

Am Mittwoch abend wird Halle 02 in seinem Sportbad, Hengstriß 31, unter Leitung des bekannten Schiedsrichters Willi Kohle gegen Stillinge-Dessau die Zwischenrunde um die Gau-Meisterschaft im Wasserballspiel durchführen.

25 Jahre Hallesches Frauenturnen

Die Turnerinnen-Abteilung des Halleschen Turn- und Sportvereins beging am Sonnabend und Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand ein Festabend in der „Saalschloßbrauerei" sowie ein Vereinswett- und Schauturnen auf dem Turnplatze statt. Der Festabend wies nicht jenen starken Besuch auf, wie er vor 14 Tagen beim 60jährigen Stiftungsfeste des großen Bruudervereins zu verzeichnen war, aber er nahm bei zwanglosen Unterhaltung, die geboten wurde, einen recht fröhlichen Verlauf. Nach einigen Musikvorträgen, einem Begrüßungsvorspruch und einem gemeinsam gesungenen Liede sowie einigen Vorträgen des Reichert-Quartetts, das sich in ausgezeichnetwürdiger Weise für den Abend zur Verfügung gestellt hatte, hielt der Vorsitzende des Halleschen Turn- und Sportvereins, Herr Kreisschulrat Busse, die Festrede. Er hob u. a. hervor, wie vor 25 Jahren anläßlich einer Feier des Halleschen Turnvereins 24 Damen zum ersten Male einen Reigen ausführten und aus diesen Turnerinnen dann die Turnerinnen-Abteilung des Vereins, die die erste Hallesche Turnerinnen-Abteilung überhaupt war, entstand. Der erste Leiter der Frauenabteilung im Halleschen Turnverein war Turnbruder Mäding, dem der Redner für die Pflege dieses vor 25 Jahren noch völlig unbekannten, neuen Zweiges im Turnwesen namens des Vereins herzlichen Dank aussprach. Die Rede schloß mit dem Wunsche, daß sich das Frauenturnen im Interesse unserer Volksgesundheit weit mehr ausbreiten möge, als es bisher leider der Fall ist, und einem kräftigen „Gut Heil" auf die edle Turnerei.

Sodann wurden 12 Turnerinnen, die dem Verein 10 Jahre und länger als Mitglieder angehören, mit dem deutschen Turnzeichen in Gestalt einer Brosche ausgezeichnet. In Vertretung des Regierungspräsidenten zu Merseburg sprach Herr Seminaroberlehrer Hemprich in einer Ansprache der Turnerinnen-Abteilung zu dem Tage namens der Regierung die herzlichsten Glückwünsche aus. Gleichzeitig gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Turnerinnen-Abteilun ihr Werk in dem sittlich-völkischen Geiste Jahns auch in Zukunft weiterpflege, wie jeder Turnverein in diesem Sinne ein Erziehungsverein sein möge, damit unser Volk wieder in die Höhe komme. Für Anschaffung von Turn- und Sportgeräten wurden der Turnerinnen-Abteilung von dem Regierungspräsidenten 500 Mk. überwiesen. Im Namen der Halleschen Turner und des Gaues Thüringen der Deutschen Turnerschaft nahm Herr Lehrer Meyer-Dienstg das Wort, während Herr Direktor Rosenthal als Vertreter des Halleschen Ausschusses für Leibesübungen die Turnerinnen-Abteilung zu ihrem Jubiläum beglückwünschte. Im Verlauf des Abends zeigten die Turnerinnen, was sie zu leisten vermögen. Es wurden Volkstänze, Stab-, Frei- und Keulenübungen zur Vorführung gebracht, die durchweg als gut zu bezeichnen waren. Ferner zeigten mehrere Vorturnerinnen Uebungen am Barren in einer Weise, die jedem Zuschauer Achtung und Anerkennung für das Gesehene abnötigten. Umrahmt wurden die turnerischen Vorführungen von Musikstücken und von Gesangsvorträgen seitens des Reichert-Quartetts, dessen gute Leistungen allgemein starken Beifall auslösten.

Am Sonntag vormittag 9 Uhr bereiten sich 92 Turnerinnen auf dem Vereinsturnplatze am Roßplatze zum Wettturnen. Der Himmel zeigte ein griesgrämiges Gesicht, dazu wehte ein starker Wind, wodurch sich aber die Turnerinnen in ihrem edlen Bestreben nicht irremachen ließen. Geturnt wurde in drei Stufen. Im Durchschnitt wurden sehr gute Leistungen erzielt, so daß den Preisrichtern die Preisverteilung nicht leicht fiel.

Nachmittags nach 3 Uhr begann auf dem Vereinsturnplatze unter der Leitung von Frl. Wegener das Schauturnen, wozu trotz des unfreundlichen Wetters ein zahlreiches Publikum erschienen war. Nachdem der zweite Vereinsvorsitzende, Herr W. Kling, die Festteilnehmer freundlich begrüßt hatte, wurden von der Mädchen- und Turnerinnen-Abteilung Freiübungen vorgeführt, die wohl den älteren Zuschauern als neu und eigenartig erschienen. Hierauf folgten Stabübungen der Mädchen von 6—8 Jahren, Geräteturnen der Mädchen-Abteilung und der Turnerinnen-Abteilung, bei welchen Vorführungen jeden sichtbar bestrebt war, sein Bestes zu bieten. Recht nett gestalteten sich die Singspiele und Volkstänze der Mädchen-Abteilung. Nach einem Gemeinturnen an sechs Barren, Stallellauf und allgemeinen Spielen erfolgte die mit Spannung erwartete Siegerverkündigung. Es erhielten in Stufe I von 12 Teilnehmerinnen (6 Preise wurden verteilt) den ersten Preis Anny Henrichs mit 96 Punkten, den zweiten Lotte Knauth mit 92 Punkten, den dritten Else Wagner mit 87 Punkten. In Stufe II turnten 29 Turnerinnen, von denen 18 als Siegerinnen verkündet wurden. Den ersten Preis erhielt Marta Henze mit 108 Punkten, den zweiten Hanna Seiler mit 99 Punkten, den dritten Elfriede Knopfe mit 98 Punkten. Stufe III vereinigte 51 Teilnehmerinnen, von denen 32 ein Preis zuerkannt wurde. Charlotte Bast mit 116 Punkten erhielt den ersten, Marie Steinberg (107 Punkte) den zweiten und Ottilie Steinberg (102 Punkte) den dritten Preis.

Alle Zuschauer des Schauturnens schieden befriedigt über das Gesehene und mit dem Bewußtsein von der Veranstaltung, daß im Turnwesen für das weibliche Geschlecht eine neue Zeit herangekommen ist, in der mit manchem Vorurteil, das bisher gegen das Mädchenturnen bestand, aufgeräumt worden ist. Wenn überall im Reiche mit demselben Geiste und Fleiß wie in Halle das Mädchen- und Damenturnen gepflegt wird, dann kann man wohl sagen, daß damit ein gut Teil am Wiederaufbau unseres Volkes geleistet wird.

Fußballsport

Die Deutsche Fußball-Meisterschaft

gelangte am Sonntag in Düsseldorf zum Austrag. Erwartungsgemäß siegte der 1. F.-C. Nürnberg über Vorwärts-Berlin mit 5:0. Bei Halbzeit stand der Kampf 3:0.

*

Das Schußspiel um die deutsche Meisterschaft, das auf dem vom Düsseldorfer Sportklub 99 mit großer Sorgfalt hergerichteten Spielfeld vor 27 000 Zuschauern vor sich ging, sah den Kampf zweier nicht ebenbürtiger Gegner. Erst in der zweiten Hälfte konnten die Berliner etwas von ihrer bekannten Stoßkraft zurück. Aber Nürnberg behielt stets mit großer Sicherheit die Führung, da auch in seiner Verteidigung kein schwacher Punkt war. Die Spielweise der Berliner erschien dagegen um wenigstens eine Klasse schlechter, was ja auch durch das Torergebnis von 5:0 bescheinigt wird. In Ballbehandlung und Technik, in körperlicher Durchbildung waren die Nürnberger weitaus überlegen. Nur Wolter vom Berliner Vorwärts und Fritsche, der internationale deutsche Verteidiger, konnten sich in etwas mit ihren Gegnern messen. Die Nürnberger waren in diesem Spiel eine

wirkliche Meistermannschaft.

Stuhlfaut im Tor bekam nur einen scharfen Schuß zu halten. Die beiden Verteidiger, von denen Kugler das angriffsfreudigere Spiel zeigte, waren allerersteste Klasse. Dasselbe gilt insbesondere auch von Kalb, dem Mittelläufer, der ein geradezu klassisches Spiel vorführte und zweifellos der beste Mann auf dem Felde war. Auf sehr sicherer Höhe stand Riegel, der linke Läufer, der, als der Sieg sicherstand, nur etwas zu oft sich in den Sturm hineinschob. Auch der rechte Läufer Grünewald paßte sich der übrigen Mannschaft glänzend an. Im Sturm war Popp der weitaus beste Mann. Fast alle Tore fielen durch ihn oder waren auf seine Vorbereitung zurückzuführen. Eine sehr wirksame, wenn auch weniger auffällige Arbeit leistete der Mittelstürmer Böß, der seine körperliche Schwäche durch ausgezeichnete Ballbehandlung und überlegene Taktik auszugleichen verstand. Trüm wurde beareifiicherweise sehr scharf gedeckt. Aber auch er wußte seine glänzende Kunst vollauf zu zeigen. Die Berliner waren durch die schnelle Aufeinanderfolge der ersten beiden Tore sichtlich aus ihrer Ruhe gebracht. Besonders der Torwart Weber zeigte sich mehrfach reichlich nervös. Aber auch in den Sturm wollte kein rechter Zusammenhang kommen. In der zweiten Hälfte wurde es etwas besser. Die Verteidiger rückten, ungeachtet der Gefahr, ziemlich weit auf und drückten das Spiel so eine Zeitlang in die gegnerische Hälfte. Wolter, der als Halbläufer und als Mittelstürmer eine Riesenarbeit leistete, fand nicht das genügende Verständnis bei seinen heute auffallend versagenden Nebenleuten und blieb sein Bemühen, wenigstens ein Ehrentor für Berlin zu erzielen, vergeblich. Die Läuferreihe der Berliner kam erst in der zweiten Hälfte in Schwung und zeigte da wiederholt recht nützliche und erfolgreiche Arbeit. Beide Verteidiger wahrten ihren Ruf, besonders Fritsche. Der Schiedsrichter Dr. Bauwens-Köln griff stets rechtzeitig ein, vielleicht sogar etwas zu häufig, so daß das Spiel nicht immer den nötigen Schwung behielt. Jedenfalls aber sorgte er dafür, daß es stets in den erlaubten Grenzen blieb.

Die Ligaspiele des Sonntags

standen im Zeichen eines recht scharfen Windes, der sich zum Teil nicht gerade angenehm bemerkbar machte. Nach den größten Interesses hatte sich das Spiel zwischen dem mitteldeutschen Meister Wacker-Halle und Würzburger Kickers zu erfreuen. Mit 2:2 teilten sich die Gegner in die Ehren des Tages. Halle zeigte wieder gute Leistungen und hätte schließlich auch einen knappen Sieg verdient. In der letzten Viertelstunde ist Würzburg leicht überlegen und kann auch den Ausgleich erzwingen. — Das zweite Spiel zwischen Borussia-Halle und dem Elbekreismeister Preußen-Magdeburg endete mit einem 3:0-Siege der Hallenser. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Leistungen. Halle war aber eifriger und schneller am Ball, und das war letzten Endes ausschlaggebend. Weniger erfolgreich waren die Borussen am Sonnabend gewesen, wo sie gegen Spielvereinigung Erfurt mit 1:3 verloren. Erfurt führte ein vollkommen ungekünsteltes Spiel vor, gegen das die systemlosen Angriffe der Borussen, die durch Ersatz geschwächt waren, unangenehm abstachen. — In der ersten Klasse endete das Ausscheidungsspiel um die Meisterschaft im Saalekreise zwischen dem Saalegaumeister Sportverein 99-Merseburg und V. f. B.-Sangerhausen, dem Meister des Kyffhäusergaues, unentschieden 2:2, nachdem Merseburg beim Wechsel nach 2:1 geführt hatte. Der Saalegaumeister war technisch besser als der Gegner, hätte auch den Sieg verdient, war aber reichlich dem Pech verfolgt. Das Gesellschaftsspiel zwischen Komet-Halle und Wacker (Ligareserve) endete ebenfalls unentschieden. 1:1 lautete hier das Ergebnis.

Pferderennsport

Rennen zu Grunewald

1. Verkaufs-Hürdenrennen. 1. Signorelli (Ulbrich), 2. Narr, 3. Robert. Tot.: 30, Pl. 17, 16. Ferner liefen: Major Nojy, Jodler, Poesie. — 2. Fichten-Jagdrennen. 1. Orlog (Frhr. v. Brechem), 2. Demetrius. Tot.: 36, Pl. 21, 24. Ferner liefen: Mara, Tetta (beide ausgebrochen). — 3. Prüfungs-Preis. 1. Heribert (Lewicki), 2. Marmolata, 3. Gratteis. Tot.: 81, Pl. 32, 31. Ferner liefen: Rosenritter (ausgebrochen), Zarin, Landvogt (beide gefallen). — 4. Stern-Hürdenrennen. 1. Rosmarie (Bismarck), 2. Springer, 3. Reinfall. Tot.: 32, Pl. 19, 64. Ferner liefen: Hussa, Geisterstunde, Libelle. — 5. Metropole-Preis. 1. Lucifer (Dyhr), 2. Elemer, 3. Elschen. Tot.: 69, Pl. 24, 18, 27. Ferner liefen: Harlekin, Albani, Hunding, Sonntagsmädel, Roderich. — 6. Preis von Golm. 1. Note (B. Streit), 2. Kieser, 3. Siegeslauf. Tot.: 73, Pl. 20, 18. Ferner liefen: Mildbrda, Marietta, Perseus. — 7. Amazonen-Preis. 1. Halili (Roller), 2. Steinberger, 3. Tilly. Tot.: 108, Pl. 34, 18, 26. Ferner liefen: Hagelschlag, Eichelkönig, Stella II, Bardor, Rustic, Capitalist.

Rennen zu Dresden

am Sonntag, den 12. Juni.

1. Preis vom Großen Garten. 1. Taktfest (Floer), 2. Brandmeister, 3. Kern. Tot.: 348, Pl. 67, 15, 17. Ferner liefen: Panzerturm, Komponist, Machthaber, Hugomatzonny, Trapezkünstler, Montezuma, Lizzerl. — 2. Preis vom Altmarkt. 1. Maikotten (Standinger), 2. Schweizermütze, 3. Salas y Gomez. Tot.: 14, Pl. 11, 12. Ferner lief Nova. — 3. Preis von Nisdern. 1. Berliner (Olejnik), 2. Rotpurtin. Tot.: 14. — 4. Sommer-Preis. 1. Hallunke (Kasper), 2. Egzelsior. Tot.: 46, Pl. 16, 18. Ferner liefen: Galant, Salonik. — 5. Glistal-Ausgleich. 1. Rastelbinder (Mostenberger), 2. Silbirsee, 3. Eberesche. Tot.: 21, Pl. 14, 18. Ferner liefen: Fra Diabolo, Jubling, Sonntagsruhe. — 6. Preis von Königsbrück. 1. Pruna (Kasper), 2. Harmonie, 3. Dagmar. Tot.: 33, Pl. 12, 13. Ferner liefen: Hexengold, Eva. — 7. Rörsdorfer Ausgleich. 1. Chernsker (E. Lüneberger), 2. Landratte, 3. Vollmacht. Tot.: 36, Pl. 10, 23. Ferner liefen: Ornament, Rosmunda, Staide.

Rennen zu Hannover

1. Erstlings-Rennen. 1. Jogul (Jentsch), 2. Lametta, 3. Lilie. Tot.: 22:10, Pl. 14, 15, 36. Ferner liefen: Theobald, Leng, Dalin, Renata, Glückstaube, Ceres, Granfola. — 2. Preis vom Eichenhof. 1. Teifi (Hamel), 2. Endequt, 3. Don Vinion. Tot.: 14:10, Pl. 11, 18. Ferner lief: Hradschin. — 3. Indus-Jagdrennen. 1. Pflastertreter (Kukulies), 2. Komeika, 3. Menja. Tot.: 22:10, Pl. 17, 25. Ferner liefen: Liberia, Appelg. — 4. Kleefelder-Ausgleich. 1. Eichsfeld (Kaiser), 2. Racker, 3. Reinweiß. Tot.: 57:10, Pl. 21, 14, 22. Ferner liefen: Oberfeldherr, Wellenschaum, Mauft, Rosenbusch, Olala, Humboldt, Waldrun, Faschingfee. — 5. Jubiläums-Preis. 1. Lorbeer (Meuler), 2. Pallenberg, 3. Matrabirag. Tot.: 71:10, Pl. 19, 15. Ferner lief: Triumpf. — 6. Juni-Ausgleich. 1. Ikarus (F. Conrad), 2. Marmaros, 3. Milna. Tot.: 41:10, Pl. 17, 25, 21. Ferner liefen: Florett, Hexenjerk, Aranyesö, Satyr, Mailberg, Seganini, Carolus. — 7. Herold-Rennen. 1. Leutnant (G. Janek), 2. Falkfland, 3. Rosengarten. Tot.: 13:10, Pl. 11, 13, 14. Ferner liefen: Walthall, Alleerliste, Condor, Plätsnitz, Derling, Schmanenritter. — 8. Preis vom Brocken. 1. Waltstar (Ratz), 2. Assra, 3. Sperber. Tot.: 17, 13, 13. Ferner lief: Lotosblume.

— Die L.A.-Abteilung des V. f. L. 96 beschickte die vom Sp.-Kl. Erfurt veranstalteten Thür. Kampfspiele mit dem Mitteld. Meister Schroeter, dem es gelang, in der 100-Meter-Strecke vor Uhlmann (Jahn, Magdeburg) in der Zeit von 11² einen einwandfreien Sieg zu landen.

Hauptschriftleiter: Helmut Böttcher.
Verantwortlich für Politik: Helmut Böttcher; für politische Nachrichten i. V.: Ernst Messerschmidt; für Volkswirtschaft: i. V. Ernst Messerschmidt; für Provinz und Sport: i. V. Volkhar Heberer; für den übrigen redaktionellen Teil: Erich Seilheim. Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle a. S. Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Verlag der Hallesche Zeitung, Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0003

U.T.

Leipzigerstrasse 86 Fernruf 1224.

Das große Doppelprogramm!

Apachenrache.

Die verschwundene Million

Sensationelles Detektivbild in 5 Akten.

Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

„Das Opfer der Ellen Larsen"

Schauspiel in 5 Akten mit Marija Leike, Alfred Abel.

Vorführung: 5.00 7.10 9.20.

Beginn: 4 Uhr.

Letzte Vorstellung **8²⁰ Uhr.**

Alte Promenade 11a Fernruf 5738.

Erst-Aufführung!

Lady Godiva

Großer dramatischer Film in 6 Akten aus der Chronik Englands.

Hauptrollen: Hedda Vernon, Gertrud Welker, Ed. von Winterstein, Ernst Deutsch, Wilhelm Diegelmann.

Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Gerh. Dammann, Hansi Dege in dem Lustspiel in 3 Akt.

„Sie konnten zusammen nicht kommen."

Die neust. Wochenberichte.

Beginn: 4 Uhr.

Walhalla-Theater.

Täglich ab heute:

Gustav Bertram
Marga Peter
in

Der keusche Maharadscha.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Tageskasse 10–1 und ab 6 Uhr.

Anfang ½8 Uhr.

Licht-Spiele

Gr. Ulrichstr. 51. Telephon 4681.

Nur noch bis Donnerstag:

Erstaufführung!

Eine Sensation amerikanischen Stils.

Der unheimliche Chinese.

6 Akte mit Texas Fred.

Ferner

Der beliebte und bekannte Humorist **Paul Beckers** in

Fliegen Otto-Heinrich als Filmdirektor. 3 Akte.

Beginn 4.00 6.15 8.30.

Im Herzen der Stadt

Original-Friedrichswerther

Berg-Wintergerste

siegte

in sämtlichen Anbau-Versuchen

(allein in 18 Anbauversuchen der Landw. Institute, der Landw. Kammern und der D. L. G.)

in den Jahren 1912—1920 unter deutschen und holländischen Züchtungen

mit Mehrerträgen von 13—278 kg durchschnittlich 131 kg (vom Morgen ¼ ha)

über die nächstertragreichsten Sorten.

Soweit bei den Versuchen Angaben über Tausendkorngewicht, Strohertrag und Widerstandsfähigkeit gegen Streifenkrankheit gemacht waren, überragt hierin Berg-Wintergerste alle anderen Sorten.

Keine Krankheitserscheinungen der Elite-Wintergerstenfelder im Jahre 1920, keine Auswinterung im Winter 1920/1921, vollständig frei von Brand und Streifen-Krankheit und Sklerotien-Krankheit.

Angebot, Zuchtbeschreibung und Druckheft „Ueber Wintergerstenbau" kostenfrei.

Saatzuchtwirtschaft Friedrichswerth 131 (Thüringen)
Domänenrat Eduard Meyer.

Die Friedrichswerther Pflanzenzucht ist auf der D. L. G.-Wanderausstellung in Leipzig vom 16.–21. Juni in der Erzeugnishalle der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht vertreten.

Erdener Treppchen

Kleine Klausstraße 7.

Gemütliche, behagliche Weinstuben, künstlerische Abendunterhaltung, Erstklassige Weine, vorzügl. Küche.

Stadt-Theater

Dienstag, den 14. Juni, Anfang 7½, Ende 10:

Ariadne auf Naxos

Oper v. Rich. Strauß.

Mittwoch: **Kain.**

Aussendienst-Inspektionsbeamter

für

Unfall-, Haftpflicht- u. Kraftfahrzeug-Versicherung

für

Provinz Sachsen

von alter, grosser Gesellschaft gesucht.

Erstklassige Einrichtungen, wettbewerbsfähige Tarife.

Gewährt werden zeitgemäße Bezüge, hohe Provisionen.

Gefl. Angebote — es kommen nur tüchtige, bereits im Fach tätig gewesene Herren in Betracht — erbeten unter **W. T. 998** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Köln.**

Peißnitz.

Dienstag, den 14. d. Mts., abends 7½ Uhr

groß. Elite-Konzert

vom gel. Philharmon. Orchester. Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

H. Schröter.

Eintrittspreis 1 Mk.

Jalousie- und Rollo-Schnur, Jalousiegurt, Mittelband.

Adolf Wünsch, Ludwig-Wuchererstraße 1a.

Zentralheizungsanlagen

und deren Reparaturen übernehmen

Bartel & Münemann,

Telefon 5136. **Halle a. S.** **Südstrasse 50.**

Bin Abnehmer

aller Sorten Obst

(waggonweise), brauche umgehend Kirschen (Pero, Sauer und Ammern). Körbe stehen zur Verfügung. Bitte um Angebote.

P. Schnell,
Müllerdorf. ∴ Telephon Salzmünde 4.

Dampf-Waschanstalt Halloria

Marienstr. 3, 2 Minuten vom Bahnhof entfernt. Telephon 5692.

Spezialität: Herren-Stärke-Wäsche.

Familien-Roll- u. Hauswäsche n. Gew. u. Stück

C. Buchalla, Halle a. S.,

Zinksgartenstr. 10. Fernruf 5602.

Altrenommiertes feines

Maß-Schuhgeschäft.

Herstellung aller Arten Fußbekleidung nach dem modernen Ago-System.

Anprobemöglichkeit vor Fertigstellung.

Sauberste Ausführung, auch von Reparaturen.

Reelle Preisnotierungen.

Geschäftszeit 9–1 Uhr und 3–6 Uhr.

Landwirtschaftl. Wanderausstellung Leipzig.

Den Herren Landwirten sei besonders die Besichtigung der

Flachs-Ausstellung

empfohlen. Sie gibt wertvolle Fingerzeige für nutzbringenden Anbau und vorteilhafte Behandlung des Flachses. Sie zeigt die Verarbeitung vom Rohprodukt bis zur fertigen Ware und weist nicht zuletzt auf die Wichtigkeit des Flachses für die deutsche Volkswirtschaft hin.

Von der Reise zurück.

Geh. San.-Rat

Dr. med. M. Graefe,

Frauenarzt.

Telephon 2281. Friedrichstr. 17.

Von der Reise zurück.

Dr. Marg. Ahrenholz,

Aerztin für Frauen und Kinder.

Alte Promenade 29.

Heute entschlief unsere geliebte Mutter

Frau Dr. Antonie Plettner.

Halle a. S., den 11. Juni 1921.

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag 2½ Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen besten Dank. Besonders Dank dem Herrn Pfarrer Wind für die trostreichen Worte sowie dem Chef und Personal der Fa. Otto Thiele und der B.-O.-V. „Ideal".

Elsa Schröter
Fam. Schröter u. Ehrhardt.

Gebr. Bethmann,

Werkstätten für Wohnungskunst

Halle a. d. S.

Große Steinstraße 79–80.

Antike Möbel.

R. Stange's Privat-Musikschule

Steinweg 20a

Klavier-, Violin-, Cello- u. Theorie-Unterricht. Aufnahme jederzeit. Auch Anfänger.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84

Erstes Spezialgeschäft i. gute **Strumpfwaren und Trikotagen.**

Solbad Fürstental

Robert-Franz-Str. 10.

Stark radiumhaltige Solquelle und alle medizinischen Bäder.

Bade-Hauben,

moderne Formen u. Farben in guter Ausführung

C. Klappenbach,
Gr. Ulrichstraße 41.

Spez. Schablonen a. Signieren, vollf. Ausfg. **Gravierungen**

W. Gerstäcker,
Graveur, Schülershof 10.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstig. Besorgungen nur bei den Inserenten der „Saalischen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Speisekartoffeln, Kleeheu, Hafer

(gegen Bezugschein) kauft jedes Quantum

H. Bernstein, Halle-Trotha, Hoffschestraße 3, Fernruf 1978

Ich empfehle meine für jedes Fenster nachträglich anzubringenden

Sicherheits-Rolladen

sowie

Schlagladen, Jalousien, Markisen, Rollos

usw.

Reparaturen billigst.

Rolladen-, Jalousien- u. Markisen-Werkstatt.

Hönemann
Halle (Saale).

Büro: Sternstraße 8, Ecke Kleine Brauhausstr.

Fernruf 3631 und 5849.

Briefmarken und Sammlungen kauft Sammler. Off. u. B.S.4006 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.

Bin Abnehmer

aller Sorten Obst

(waggonweise), brauche umgehend **Kirschen** (Pero, Sauer und Ammern). **Körbe** stehen zur Verfügung. Bitte um Angebote.

P. Schnell,
Müllerdorf. ∴ Telephon Salzmünde 4.

Böttcherei-, Holz- und Korbware

en gros — en detail

H. Hoske, Meckelstraße 8

gegenüber den Kliniken.

Leitern aller Art

für Obstbäume, Bauleitern usw., Wäscheständer, Baumpfähle, Bohnenstangen, Sägeböcke, Hartholz-Mulden, Kohlenkörbe, Feldkörbe in weiß u. grün, Leiterwagen.

Fr. Zwickert,

Halle a. S., Delitzscherstraße 9,

empfiehlt ab Mittwoch, 15. d. Mts. in größter Auswahl einen frischen Transport

belgischer, dänischer, schwedischer und Holsteiner Pferde.

Fernruf 2921

Während der **Wanderausstellung** der **D. L. G. in Leipzig** vom 16.–21. Juni stellen wir

in Rittergut Gautzsch

(vorletzte Station der Sternbahn ab Rokplatz)

Tel. Amt Gaschwitz 21

prima schwere junge hochtragende und frischmilchende

Original ostfriesische Kühe

sowie erstklassige **Herdbuchbullen**

zu wirklich billigen Preisen zum Verkauf.

A. I. Stein, Emden (Ostfriesland).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 13. Juni.

Die Ferngebühren

sind in dem neuen Fernsprechgesetzentwurf von Grund auf neu gestaffelt worden. Bisher beträgt die Gebühr für eine Gesprächsdauer bis zu 3 Minuten Dauer und bis zu einer Entfernung bis zu 25 Kilometer 80 Pf., darüber hinaus bis zu 50 Kilometer 1 M., über 50 bis 100 Kilometer 2 M., bis 300 Kilometer 3 M., bis 500 Kilometer 4 M., bis 750 Kilometer 5 M., bis 1000 Kilometer 6 M. und über 1000 Kilometer 8 M. Künftig soll ein Gespräch bis zu 3 Minuten Dauer auf einer Entfernung bis zu 5 Kilometer nur 25 Pf. kosten. Darüber hinaus sind folgende Gebührensätze vorgesehen bis 15 Kilometer 75 Pf., über 15 bis 25 Kilometer 1,25 M., bis 50 Kilometer 2 M., bis 100 Kilometer 3 M. und von da ab für je 100 Kilometer mehr 1,50 M. Diese Sätze entsprechen den Selbstkosten, die der Fernsprechverwaltung neuerdings aus dem Fernbetrieb erwachsen und die sich aus den eigentlichen Leitungskosten und den Betriebskosten zusammensetzen. Die Leitungskosten machen dabei wegen der eingetretenen außerordentlichen Steigerung der Materialpreise 87 v. H. der gesamten Selbstkosten aus. Gegenüber anderen Ländern, die für einen Vergleich mit dem Umfange des deutschen Fernsprechnetzes in Betracht kommen, bleiben auch die künftigen deutschen Ferngebühren noch immer hinter den Tarifen dieser Länder zurück. Dringende Pressegespräche werden nach dem Gesetzentwurf auch künftig zur einfachen Gebühr zugelassen, sofern der Verkehr dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Um dem deutschen Fernsprechbenutzer die unvermeidlich gewordene Gebührenerhöhung etwas minder fühlbar zu machen, sollen bei Gesprächen von Entfernungen über 100 Kilometer, sobald die erste Dreiminuteneinheit überschritten ist, nicht mehr, wie bisher Gebühren für weitere Dreiminuteneinheiten, sondern nur noch für einzelne Minuten hergestalt erhoben werden, daß der dritte Teil der für die erste Gebührreneinheit geltenden Gebühr berechnet wird. Die Einführung der neuen Gebührensätze bildet die Grundlage, auf der allein die wirtschaftliche Gesundung des Fernverkehrs möglich ist. Hand in Hand mit dieser Neuregelung der Gebühren geht der Ausbau des geplanten deutschen Fernsprechkabelnetzes, durch den die bestehenden Abstände, deren Zahl schon vor dem Kriege unzulänglich war, erheblich vermehrt werden sollen. Da der Fernverkehr gegenüber der Vorkriegszeit sprungartig um 50 bis 70 v. H. zugenommen hat, das Netz der oberirdischen Fernleitungen trotz aller Anstrengungen dagegen seitdem nur um 7 v. H. vergrößert werden konnte, kann die durch den Bau des Fernkabelnetzes in die Wege geleitete Betriebsverbesserung naturgemäß erst allmählich in die Erscheinung treten. Nach der im Verlauf einiger Jahre zu erwartenden Vollendung des Fernsprechkabelnetzes, dessen Ausbau für die ganze deutsche Wirtschaft eine Lebensnotwendigkeit bildet, wird die Betriebssicherheit des Fernverkehrs von Ort zu Ort in Deutschland wieder eine Höhe erreichen, die den gesteigerten Verkehrsbedürfnissen der Gegenwart voll Rechnung trägt.

40. Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 12. Husaren

Das Kriegervereinswesen bildete von jeher einen festen, unerschütterlichen Hort echter Vaterlandsliebe und treuer Kameradschaft. Seit dem Zusammenbruch des alten, einst so stolzen Reiches ist die Bedeutung der Kriegervereine mehr denn je in den Vordergrund getreten. Gilt es doch, die unvergänglichen Ruhmstaten unseres kaiserlichen Heeres vor dem Grabe der Vergessenheit zu bewahren und vor allem unser armes, geschlagenes Volk wieder aufzurichten und es neu zu beleben mit dem alten preußisch-deutschen Geiste, der auf unzählligen Schlachtfeldern ist Ost und West siegreich gegen die Welt bestanden hat. Ein Beweis dafür, daß die Kriegervereine auf dem rechten Wege sind, ihre hohen Aufgaben zu erfüllen, liegt darin, daß die Stürme der Revolution und der Nachkriegszeit ohnmächtig an ihrem festen Bau gerüttelt haben. Die Erinnerung an heitere und ernste Stunden schlingt um die alten Waffengenossen ein unzerreißbares Band. Man muß sie nur sitzen sehen, wie sie mit leuchtenden Augen von längst vergangenen Zeiten erzählen, von Zeiten, wo wir noch ein geachtetes und mächtiges Volk waren, und wie sie mit Zorn und Abscheu dem Deutschland des 9. November das Urteil sprechen. Wenn das treudeutsche Wesen, welches in den Kriegervereinen herrscht, erst wieder Gemeingut unseres Volkes geworden ist, dann wird auch aus der Dunkelheit, die heute über Deutschland lagert, ein neuer schöner Morgen heraufdämmern.

Das 40jährige Stiftungsfest des Vereins ehemaliger 12. Husaren gestaltete sich zu einer ergreifenden vaterländischen Kundgebung. Die Feierlichkeiten wurden eingeleitet durch einen Kommers, der am Sonnabend im „Pfälzer Schiedsgraben" stattfand. Zu dem Kavallerie-Appell, der am Sonntage in demselben Lokal abgehalten wurde, waren Kameraden von nah und fern herbeigeeilt. 14 Kavallerievereine mit 18 Fahnen und Standarten waren zur Stelle. Um ½2 Uhr traten die Vereine an zu einem festlichen Umzuge nach dem „Stadtschützenhause". Unter den rauschenden Klängen preußischer Militärmärsche rückte der Zug in tadelloser Ordnung durch die Stadt. Voran ritten 4 Reiter in der alten schmucken Uniform der blauen 12. Husaren. Es folgten 12 Ehrenjungfrauen, geschmückt mit grünen Kränzen, und dann in langer Reihe die Vereine. Rechts und links wurde der Zug von einer großen Menschenmenge begleitet, die mit sichtlicher Freude dem schönen Schauspiel zusehnte; war es doch das erste Mal, daß seit dem Umsturz ein Kriegerverein in dieser Form vor die Oeffentlichkeit trat.

Im „Stadtschützenhaus" begrüßte darauf der Vorsitzende, Kameradschaftsführer Lützow, die Kameraden und die geladenen Gäste und hieß alle herzlich willkommen. Die Festrede hielt der Ehrenvorsitzende, Kameradschaftsführer König. Er führte etwa folgendes aus: Im Jahre 1881 gründeten ältere und jüngere Kameraden unter Zuge ihres Herzens folgend, den Verein. Ihre Hauptziele waren Pflege treuer Kameradschaft, Liebe und Anhänglichkeit zu dem Stammregiment zu pflegen und vor allem ihre vaterländische Gesinnung zum Ausdruck zu bringen. Außerdem hatten sie auf ihren Schild geschrieben, den verstorbenen Kameraden ein ehrenvolles Geleit zu geben, die Tränen der Witwen und Waisen zu trocknen und die in Not geratenen Kameraden zu unterstützen. Die meisten von den einstigen Gründern sind schon heimgegangen zu ihren Vätern, und nur noch wenige sind hier versammelt in unserer Mitte. Aber ihre Werke bestehen fort. Die Gegenwart legt dem Verein schwere Pflichten ob. Wir müssen vor allem die Einigkeit wieder aufrichten. Der Krieg ist verloren, der Feind hat uns sein Friedensdiktat aufgezwungen. Er will uns zu seinen Knechten und Kärrnern erniedrigen. Das sollen wir uns gefallen lassen? Geschlacht und Geschlecht soll in im [illegible] Deutschland [illegible] Nun- und nimmermehr! Dagegen müssen wir uns auflehnen mit aller Kraft. Vor allem aber müssen wir vorher die Einigkeit in unserem Volke wieder herstellen. Dazu soll uns unser Verein berufen sein. Haben wir erst das erreicht, dann wird auch unser Vaterland aufstehen zu neuer Macht und Herrlichkeit.

Stürmischer Beifall zeigte dem Redner, daß er der Versammlung zu Herzen gesprochen hatte, und mächtig erscholl darauf der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles".

Im weiteren Verlauf des Abends wurden einige Mitglieder, die dem Verein seit langen Jahren die Treue gehalten haben, ausgezeichnet. Es waren dies die Kameraden: Förster, Torge, Heidenreich, Weschke, König, Weigelt, Bierling und Reinhardt, die alle dem Verein seit 40 Jahren angehören. Die Kameraden Festerling, Dresler, Röhel, Schaffernicht, Thieme, Elste, Neubauer, Lützow, Pölling, Brauwart, Grebl I, Schuster und Mohr können auf eine 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken und wurden dementsprechend gleichfalls ausgezeichnet.

Um das Gelingen des schönen Festes machten sich noch besonders verdient der treffliche Gesangverein der Schreberkolonie am Paul-Riebeck-Stift unter der schwungvollen Leitung seines Chordirigenten O. Zimmer und die 12 Künstlerinnen, die einen Rosenreigen, der von Frau Lützow einstudiert worden war, sehr geschmackvoll vorführten. Bei flotten Tänzen verlief der Abend nur zu schnell. Als die Trennungsstunde schlug, gab man allgemein der Hoffnung Ausdruck, recht bald wieder im kameradschaftlichen Kreise zusammenzukommen.

Der nächste Kavallerie-Appell soll in Leipzig im Jahre 1923 stattfinden. — Erwähnt sei noch, daß eine Sammlung für die Kriegerwaisenhäuser 361 Mark ergab. —k—

Die unrentablen Thaliasäle

Wie mit dem Zoologischen Garten, Bad Wittekind und dem Stadttheater, so hat die Stadt Halle auch bei den Thaliasälen durch Eigenbewirtschaftung wieder die Erfahrung machen müssen, daß es doch nicht so einfach ist, ein Unternehmen zu zu leiten, daß es nicht nur keine Unkosten verursacht, sondern daß daraus noch ein Ueberschuß in den leeren Geldbeutel der Stadt fließt. Bei der Bewirtschaftung der Thaliasäle vom 1. August bis zum 31. Dezember ist ein Defizit von etwas über 42 000 Mk. entstanden; in der Zeit vom 1. Januar bis zum 15. März brachte der große Saal einen Gewinn von 10 969 Mk., während der Gastwirtschaftsbetrieb einschließlich des kleinen Saales ein Defizit von 7034 Mk. brachte. Hierbei muß aber berücksichtigt werden, daß infolge baulicher Veränderungen zeitweise der Geschäftsbetrieb ruhte. Da sich aber besonders der kleine Saale als unrentabel erwiesen hat, hat der Magistrat die Absicht, dem bisherigen Oekonomen Osborg den kleinen Saal, die Gastwirtschaft und den Ausschank im großen Saale zu verpachten, während die Stadt die Verwaltung des großen Saales behält. — In diesem Falle liegt also wieder ein klares Beispiel, daß kommunalisierte und sozialisierte Unternehmen nicht existenzfähig sind, und daß sie nur dazu beitragen, das Stadtsäckel noch mehr zu belasten.

Die Schutzklausel gegen unvorhersehbare Ereignisse

Abweisung der Schadenersatzklage gegen die Talgschmelze und Speisefettfabrik der Fleischerinnung Halle.

Der Kläger macht aus einem Abschluß mit der Dampftalgschmelze und Speisefettfabrik der Fleischerinnung in Halle Schadenersatzansprüche wegen Nichtlieferung geltend. Er hatte am 22. Juli 1914 etwa 100 Zentner Rinderfett „Gualin" zum Preise von 110 Mark, lieferbar bis Ende März 1915 gekauft. Zu dieser Zeit war die Talgschmelze noch mit 61 Zentnern im Rückstande. Sie erklärte, nur noch 5 Proz. des rückständigen Gualins liefern zu können und berief sich auf ihre Lieferungsbedingungen. Diese entbinden sie von der prompten Lieferung bei Einwirkungen von höherer Gewalt, Streiks, Krieg und Betriebsstörungen irgendwelcher Art, sowie bei Viehseuchen und die dadurch bedingte außergewöhnliche geringe Rohfetteinlieferung. Bei längeren Betriebsstörungen berechtigen diese Bedingungen sogar zur Aufhebung des Kaufs. Der Kläger bestand nunmehr eine Nachfrist und erhob Klage auf Schadenersatz.

Er ist in allen drei Instanzen (Landgerichts Halle, Oberlandesgericht Naumburg und Reichsgericht) abgewiesen worden. Vom Reichsgericht mit folgenden Entscheidungsgründen: Die Entscheidung wird besonders durch die Feststellung des Berufungsrichters gerechtfertigt, daß im Frühjahr 1915 eine so große Knappheit der Fettstoffe eingetreten ist, daß die Beklagte zumächst nicht regelmäßig zu liefern brauchte und schließlich die Lieferung ganz einstellen durfte. Zur Aufhebung des Kaufs ist die Beklagte nach den Vertragsbedingungen allerdings nur dann befugt, wenn diejenigen Tatsachen, welche sie von der Verpflichtung zur prompten Lieferung entbinden, eine längere Betriebsstörung verursacht haben. Allein der Berufungsrichter nimmt an, daß die schließlich dauernde außergewöhnliche Knappheit an Rohfett der längeren Betriebsstörung der Klausel gleich zu erachten ist. Ein Rechtsverstoß ist in dieser Auslegung nicht zu erblicken. Nicht nur die eigentliche Betriebsstörung, welche im ersten Teil der Klausel als einer der Gründe, die die Beklagte von der prompten Lieferung entbinden, aufgeführt worden ist, soll bei längerer Dauer die Beklagte zur Aufhebung des Kaufs berechtigen, sondern alle übrigen Gründe, sofern sie nur eine Betriebsstörung „irgend welche Art" von längerer Dauer im Gefolge haben. Daß dazu aber auch eine länger anhaltende außergewöhnlich geringe Rohfetteinlieferung und ein dauernder Mangel an Rohfett auf dem Fettmarkt gehört, muß schon deshalb angenommen werden, weil die Beklagte als Produzentin in der Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Betriebes durch mangelnde Rohfettzufuhr außerordentlich gestört ist, da eine Fettschmelze auf Gefäße bestimmter Größe eingestellt ist, die bei verringerter Fettzufuhr nicht in dem zum Ordnungsmäßigen Betriebe erforderlichen Maße befüllt werden können. Auch darin ist dem Berufungsrichter beizutreten, daß der Beklagten daraus kein Vorwurf gemacht werden kann, daß sie zu einer Zeit, zu der mit erst im Jan. 1915 einsetzenden und sich dann im Februar 1915 verstärkt geltend machenden Rohfettknappheit nicht gerechnet werden konnte, neue gewinnbringende Abschlüsse tätigte. Denn, wie der Berufungsrichter ausdrücklich feststellt, konnte sie damals bei Berücksichtigung der Marktlage davon ausgehen, daß es ihr trotz der neuen Abschlüsse möglich sein werde, auch ihren Abschluß mit dem Kläger zu erfüllen. (Aktenzeichen: I. 317/20 — 19. März 1921.)

— **Ueber die Herabsetzung der Presse der Monats- und Wochenkarten** wird amtlich folgendes bekanntgegeben: Die zum 1. Juni d. J. im allgemeinen Verkehr in Kraft getretene Tariferhöhung, die für Monatskarten eine Berechnung nach 20 Teilfahrten, die Wochenkarten eine solche nach zehn Dreißigsteln des Monatskartenpreises vorsieht, bleibt an sich bestehen. Mit Rücksicht aber auf die schwierige Lage des Arbeitsmarktes, die insbesondere die auf die Benutzung von Monats- und Wochenkarten angewiesene Bevölkerung trifft, hat der Reichsverkehrsminister die Einführung folgender Notstandstarife angeordnet: Die Monatskarten werden derart berechnet, daß ihnen nicht 20, sondern 16 Einzelfahrten im Monat zugrunde gelegt werden, so daß bei einer Benutzung zur Fahrt zwischen Wohnplatz und Arbeitsstätte an acht Tagen die übrigen Fahrten im Monat frei sind. Die Wochenkarten werden nicht zu zehn Dreißigsteln, sondern zu sieben Achtundzwanzigsteln des Monatskartenpreises berechnet. Hier fährt also der Inhaber bereits nach Benutzung an zwei Tagen der Woche während des übrigen Teiles der Woche frei; auch Kurzarbeiter können daher mit Vorteil von ihnen Gebrauch machen. Diese Tarifberabsetzungen, die nicht über die Dauer der zurzeit bestehenden Wirtschaftslage hinaus gelten sollen, werden mit größtmöglichster Beschleunigung durchgeführt werden. Mit Rücksicht auf die hierbei zu überwindenden technischen Schwierigkeiten werden aber die neuen Tarife nicht vor dem 1. September eingeführt werden können.

— **Gründungsversammlung der Elektrotechnischen Gesellschaft.** Im physikalischen Institut der Universität fand am Sonnabend eine Versammlung statt, welche den Zweck hatte, einen schon lange beabsichtigten Plan, die Gründung einer Elektrotechnischen Gesellschaft in Halle durchzuführen. Die stark besuchte Versammlung beschloß die Gründung der Gesellschaft und genehmigte die von einem Ausschuß ausgearbeiteten Satzungen. Zum 1. Vorsitzenden wurde Professor Schmidt gewählt, zum 2. Vorsitzenden Dipl.-Ing. Volhardt. — Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 70 Mk. festgesetzt; für Studierende und für außerordentliche Mitglieder beträgt er weniger. Der Zweck der neugegründeten Gesellschaft ist, die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen der Elektrotechnik zu fördern. In jedem Winterhalbjahr werden zwei Versammlungen abgehalten, in jedem Sommerhalbjahr eine. Die Gesellschaft wird sich dem „Verbande deutscher Elektrotechniker" anschließen und mit dem „Verbande deutscher Ingenieure" Fühlung nehmen. — Im Anschluß an die Gründungsversammlung sprach Oberingenieur Schrottke von den Siemens-Schuckert-Werken über „Ueberspannung und Ueberspannungsschutz".

— **Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.** Am 25. bis 28. Juni wird der Verein deutscher Ingenieure in Kassel tagen, wo vor 24 Jahren jene Ingenieur-Tagung stattfand, von der die ersten Mitteilungen über den Dieselmotor in die Welt gingen. Der Gegenstand der Erörterungen wird diesmal die Verwendung sehr hoch gespannten Dampfes, nämlich von 60 Atmosphären für Dampfmaschinen sein. Die Vorschläge zur Einführung dieser hohen Spannung beruhen auf Versuchen, die Direktor Hartmann von der bekannten Schmidtschen Heißdampfgesellschaft seit einigen Jahren durchgeführt hat. Damit sollen besondere Vorteile für die wirtschaftliche Addampfverwendung der Dampfmaschine verbunden sein. Ferner wird über die neuartige Wasserturbine von Kaplan berichtet werden, die es ermöglicht, niedrige Wassergefälle, wie sie bei uns in Deutschland vorherrschen, vorteilhafter, nämlich unter hohen Umlaufgeschwindigkeiten der Turbinen, auszunutzen als bisher. Die Frage, wie sich die deutschen Ingenieure zu den neuen Aufgaben stellen werden, ist für die Allgemeinheit von großem Interesse.

— **Der Arnstädter Verband mathematisch-naturwissenschaftlicher Verbindungen an deutschen Hochschulen** (A. V.), dem an der hiesigen Universität die Math.-Nat. Vbdg. „Markomannia" angehört, hielt seinen 15. Verbandstag vom 16. bis 19. Mai zu Arnstadt in Thüringen ab. Von den Vertretern der im Verbande zusammengeschlossenen 19 Verbindungen wurde anerkannt, daß nur durch größte Einheitlichkeit in den anzustrebenden Zielen und der Art der Durchführung der übernommenen Aufgaben ein gedeihliches Zusammenarbeiten innerhalb des Verbandes möglich sei. Neben den vaterländischen und allgemein studentischen Bestrebungen steht der Verband seine Hauptaufgabe in der Pflege der Fachwissenschaft. Durch den Zusammenschluß mit den fachwissenschaftlichen Korporationen anderer Diszipline im Deutschen Wissenschaften-Verband (D. W. V.) mit seinen Ortsgruppen an jeder deutschen Universität und Hochschule ist Gelegenheit zur Pflege der Allgemeinwissenschaft gegeben. Die Durchführung der unbedingten Satisfaktion ist von allen Verbandskorporationen anzustreben. Neben den geschäftlichen Sitzungen fanden gesellige Veranstaltungen statt, an denen sich die Arnstädter Bürgerschaft zahlreich beteiligte.

— **Ein Bühnensturm,** Während einer Zaubervorstellung durch Berliner Schauspieler im „Wintergarten" kam es zu Unruhen, weil der größte Teil der Teilnehmer mit den gebotenen Leistungen nicht zufrieden war. Es wurde die Bühne gestürmt und die Zurückzahlung des Eintrittsgeldes gefordert. Durch rechtzeitiges Einschreiten mehrerer Polizeibeamten wurden weitere Ausschreitungen verhütet.

— **Straßenbahnunfall.** Ein Arbeiter aus Seeben, der in der Bernburger Straße einen in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen besteigen wollte, kam zu Fall und wurde vom Wagen mitgeschleift. Er wurde in schwerverletztem Zustande dem Diakonissenhause zugeführt.

*

— **Stadttheater.** Heute, Montag, abends 7½ Uhr, gelangt die Operette „Wenn Liebe erwacht" zur Aufführung. Dienstag „Ariadne auf Naxos", Mittwoch „Kain". Donnerstag geht „Der Rosenkavalier" von Richard Strauß in Szene. Freitag „Othello", Sonnabend „Der Freischütz", Sonntag nachmittag Volksvorstellung „Das Glück im Winkel", Sonntag abend „Der Rosenkavalier".

— **Freie Volksbühne Halle.** „Kabale und Liebe", Anfang 7½ Uhr. Spieltage: D: Montag, der 13., E: Donnerstag, der 16. Juni.

Vom Büchertisch

— **Geschäftserfolg und Lebenserfolg.** Von Paul Lechler. 7. Auflage. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Preis kart. 11 M., geb. 15 M. — Ein Führer für alle Strebsamen ist das vorliegende Werk, namentlich für die heranwachsende Generation bestimmt. Deutsche Art, deutsches Streben, deutsches Sein ist die Tendenz, die der Jugend vor Augen gehalten wird.

— **Der silberne Kranich.** Von Rudolf Presber. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart, Berlin. — Dieses neueste Werk von Rudolf Presber zeichnet mit Satire und Humor die nachnovemberliche Zeit. Der Verfasser ist ein glänzender Beobachter der Volksseele. Das Buch packt, und zwischen dem tiefen Ernst, den die Zeilen bergen, steckt der goldene Presbersche Humor und läßt den Leser nicht los.

— **In dem bekannten hygienischen Verlag der Aerztlichen Rundschau Otto Gmelin in München** erschienen wieder einige vortreffliche Schriften aus der Sammlung „Der Arzt als Erzieher": Heft 44: **Gesundheitspflege für Leib und Seele.** Von Dr. G. Liebermeister, leitendem Arzt der Inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses Düren. Preis 10 M. — Ferner erschien in zweiter völlig umgearbeiteter Auflage: Heft 33: **Die Erkrankungen der Harnorgane** von Spez.-Arzt Dr. Große, 9 M. — Heft 13 in 6. Auflage: **Die Geschlechtskrankheiten** von Reg.-Med.-Rat Dr. Lobedank, Baden-Baden, 6 M., endlich in 12. Auflage: **Die Kalkdiät** von Dr. Franck, deren große gesundheitliche Bedeutung immer weitere Kreise überzeugt, 8 M. In 5. Auflage erschien endlich **Die Arterienverkalkung** von San.-Rat Dr. Hirsch, Nauheim, 5 M.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung von Franz Joest Verlag
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 63. Sammel 4530.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0005

Provinz Sachsen

Das A-B-C-Theater

— Bernburg, 11. Juni.

Vom Stadttheater in Bernburg werden seit einigen Jahren in jeder Saison Gastspiele in Aschersleben, das kein eigenes Theater besitzt, und in Köthen veranstaltet. Es waren deshalb schon im vorigen Jahre Bestrebungen im Gange, das Bernburger Stadttheater zu einem Städtebundtheater unter hauptsächlichster Beteiligung der genannten drei Städte (Aschersleben, Bernburg, Cöthen = A-B-C-Theater) auszubauen, und namentlich Bernburg und Aschersleben waren bereit, hierfür namhafte finanzielle Opfer zu bringen. Der Plan ging aber wieder in die Brüche, weil Köthen inzwischen anderweitige Abmachungen getroffen hatte. Nunmehr hat der Bernburger Magistrat diesen Plan wieder aufgenommen und die Magistrate in Aschersleben, Köthen, Leopoldshall, Nienburg und Güsten zu persönlichen Besprechungen eingeladen, in denen die Möglichkeiten der Durchführung und die finanziellen Fragen erörtert werden sollen. Der Gütstener Gemeinderat hat bereits in seiner am Donnerstag abgehaltenen Sitzung die Beteiligung wegen der schwierigen finanziellen Verhältnisse der Stadt abgelehnt. Sie war ohnehin nicht zu erwarten, weil die Gütstener Einwohner infolge der heutigen günstigen Zugverbindungen in der Lage sind, das Theater in Bernburg zu besuchen. Auch Leopoldshall wird für eine Beteiligung kaum in Frage kommen. Trotzdem bleibt zu hoffen, daß die übrigen drei Städte zu einer Einigung gelangen werden, die es ihnen ermöglicht, ein künstlerisch wertvolles Theater zu unterhalten.

+ Delitzsch, 12. Juni. (Kinderhilfswoche. — Konzert des Hall. Lehrergesangvereins.) Ein Konzert von besonderer Zugkraft brachte die Kinderhilfswoche zu einem würdigen Abschluß. Auswärtige und einheimische Kräfte waren zur Ausführung herangezogen. Der Hallesche Lehrergesangverein war gekommen und stellte sich in den Dienst der Wohltätigkeit und so hatte Delitzsch Gelegenheit, einen starken, festgefügten, gut eingesungenen Männerchor zu hören, der, einem großen Orchester vergleichbar, klassische Werke darbot. Er sang drei Chorballaden und mehrere kurze Chorsätze; die Gesänge hinterließen einen nachhaltigen Eindruck, und die Sängerschaft und ihr Dirigent, Seminarmusiklehrer Trenkner-Merseburg, wurden mit stürmischem Beifall reichlich gelohnt. Zwei einheimische Künstlerinnen: Frau Dr. Kurtzhalß, Sopran, und Frau Dr. Fromm, Violine, fügten sich mit hochwertigen Solostücken vortrefflich in das Ganze hinein. Das Konzert war für Freunde edler Musik ein hoher Genuß, und der Ausschuß für Kinderhilfe kann mit Befriedigung auf diesen Abend zurückblicken.

— Jena, 9. Juni. (Deutsches Notgeld im Ausland.) Die vielbesuchte Thüringer Burgenstadt Lobeda bei Jena hat eine kleine Auflage künstlerisch hochwertiges, von dem Jenenser Künstler Georg Kötzschau durchgearbeitetes Notgeld herausgebracht. Die gesamte Auflage kassenfrischer Scheine ist sofort — noch ehe sie überhaupt in den Zahlungsverkehr gelangte, — von einem Interessenten, der dasselbe im Auslande absetzen will, aufgekauft.

— Schwendy, 11. Juni. (Das Schützenfest) nahm bei großartigem Wetter und zahlreichem Besuch auch von auswärts einen sehr guten Verlauf. An beiden Tagen wurde auf dem beschatteten Festplatz eifrig getanzt und Unterhaltung wurde genug geboten. Die bestbekannte Dähnsche Kapelle aus Stolberg stellte die Musik. Schützenkönig wurde der Handarbeiter Botho Oehmig, der mit Musik am Abend heimgeleitet wurde.

Volkswirtschaftlicher Teil

Geldmarkt und Banken

Reichsbankausweis. Wie der vorliegende Ausweis der Reichsbank vom 7. Juni erkennen läßt, haben die Anlagekonten der Bank nach Abwicklung der Ultimoansprüche in der ersten Juniwoche eine Entlastung erfahren. Die gesamte Kapitalanlage ist von 65 088,5 Millionen Mark um 2 577,6 Millionen Mark auf 62 460,9 Millionen Mark zurückgegangen, die Bestände an Wechseln, Schecks und diskontierten Reichsschatzanweisungen allein haben um 2592 Millionen Mark auf 62 171,5 Millionen Mark abgenommen. Auf der anderen Seite ist den Konten der fremden Gelder ein die Abnahme der Anlagekonten erheblich überseigender Betrag entzogen worden, sie haben sich um 4426,8 Millionen Mark auf 9666,9 Millionen Mark vermindert. Die starke Verminderung der fremden Gelder steht außer mit der erwähnten Bewegung der Anlagekonten im wesentlichen mit der weiteren Zunahme des Zahlungsmittelumlaufs sowie mit der fortgesetzten Rückzahlung namhafter Darlehnsbeträge bei den Darlehnskassen im Zusammenhang.

Der Umlauf an Banknoten ist in der Berichtswoche um 306,5 Millionen Mark auf 72 145,3 Millionen Mark gestiegen. An Darlehnskassenscheinen sind in der gleichen Zeit 47,1 Millionen Mark in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, so daß deren Umlauf sich am 7. Juni auf 8996,8 Millionen Mark stellte. Banknoten und Darlehnskassenscheine zusammen zeigen also eine Umlaufssteigerung um 259,4 Millionen Mark gegenüber 168,3 Millionen Mark bzw. 625,3 Millionen Mark in der Vergleichswoche der Jahre 1919 und 1920.

Die Darlehnsbestände bei den Darlehnskassen haben in der ersten Juniwoche um 1077,8 Millionen Mark auf 22 380,8 Millionen Mark abgenommen. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehnskassenscheinen ist seitens der Reichsbank an die Darlehnskassen zurückgegeben worden; die eigenen Bestände der Reichsbank an Darlehnskassenscheinen weisen infolgessen unter Berücksichtigung der Rückflüsse aus dem Verkehr eine Verminderung um 1031 Millionen Mark auf 18 264,2 Millionen Mark auf.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 13.—19. d. M. zum Preise von 280 Mk. für ein Zwanzigmarkstück und 140 Mk. für ein Zehnmarkstück. Die Reichsbank zahlt ferner für 1 Kilogramm Feingold 40 000 Mk. und für die ausländischen Goldmünzen entsprechende Preise.

Aktiengesellschaften

— Land- und Seekabelwerke Akt.-Ges. in Köln-Nippes. Die Geschäftsführung, ebenso das erzielte Ergebnis des Werkes waren nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstandes im Jahre 1920 befriedigend. Die in der Generalversammlung vom 11. März 1920 beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals von 6 000 000 Mark auf 12 000 000 Mk. wurde durchgeführt. Die Begebung der neuen Aktien erfolgte zum Kurse von 110 Proz. Es wurde ¼ gleich 1 500 000 Mk. sowie das Aufgeld für den gesamten Betrag mit 600 000 Mk. eingezahlt. Letzteres ist dem Reservefonds zugeführt worden, der damit die für das gesamte Aktienkapital erforderliche gesetzliche Höhe erreicht hat. Auf Grund des Beschlusses in derselben Generalversammlung wurde außerdem eine 4½proz. Obligationsanleihe von 6 000 000 Mk. mit Zinsenlauf ab 1. April 1920 aufgenommen. In das neue Geschäftsjahr ist die Gesellschaft mit einem guten Bestand an Aufträgen eingetreten, und es hat sich derselbe auch bis jetzt auf befriedigender Höhe gehalten. Das abgelaufene Jahr erbrachte einen Bruttogewinn von 8 048 584 (2 575 075) Mk., davon sind abzusetzen: Geschäftsunkosten 8 480 668 (1 410 938) Mark, Steuern 1 604 018 Mk., Abschreibungen 120 540 Mk. (65 296), Zinsschuldverschreibungs-Zinsen 202 500 Mk. Unter Berücksichtigung des vorjährigen Gewinnvortrages von 65 571 (51 428) Mark ergibt sich ein Reingewinn von 2 706 386 Mk. Hiervon sollen 20 (15) Proz. gleich 1 500 000 Mark Dividende verteilt werden.

— Westdeutsche Sprengstoffwerke Akt.-Ges. in Dortmund. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 14,6 Proz. für die Vorzugs- und 12,6 Proz. für die Stammaktien fest. Für das verstorbene Mitglied des Aufsichtsrats Oberrin Gebel wurde Generaldirektor Ruschen von der Zeche Ewald neu in den Aufsichtsrat gewählt. Ueber die Geschäftslage wurden Mitteilungen nicht gemacht.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

[Eigene Drahtmeldungen]

Berlin, den 13. Juni 1921.

Börsenvorbericht.

Die Börse war lebhaft und steigend. Die nachhaltige Entwertung der Mark veranlaßte Käufe in Industriewerten. Am Montanmarkt waren Gelsenkirchener und Deutsch-Luxemburger bevorzugt, ferner Gebr. Böhler mit 11 Proz. höher. Farbwerte und Elektrizitätsaktien waren gleichfalls durchweg erhöht und meist 5 bis 6 Proz. höher.

Vorkurse der Berliner Börse

	13. 6.	10. 6.		13. 6.	10. 6.
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Elberf. Farben	—	—
Berl. Handelsges.	—,—	212,75	Th. Goldschmidt .	689,50	686,00
Comm.-u.Privatbk.	—,—	214,00	Höchster Farbw.	—	—
Darmst. Bank .	181,00	181,25	Allg. Elektr.-Ges.	296,00	291,00
Deutsche Bank .	335,50	320,00	Bergmann, Elektr.	319,75	—
Disconto-Ges. .	—,—	280,50	Sachsenwerk .	318,50	306,00
Dresdner Bank .	—,—	229,50	Schuckert	261,00	—,—
Hambg. Paketf. .	154,50	—,—	Siemens & Halske	311,50	308,50
Hansa .	259,00	—,—	Adlerwerke	344,00	—,—
Nordd. Lloyd .	125,85	—,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	460,00	475,00
Bochum. Guss . .	464,00	—,—	Daimler . . .	187,00	186,50
Dtsch.-Luxemburg	338,00	329,00	Dtsch. Waff. u. M.	547,00	540,00
Gelsenkirch. Bgw.	354,00	—,—	Dynamit Nobel	353,00	342,75
Harpener	524,00	—,—	Hirsch Kupfer	380,00	380,00
Laurahütte . . .	328,00	—,—	Köln-Rottweiler .	88,00	—,—
Mannesmann . .	619,50	598,00	Orenstein & Koppel	578,00	—,—
Phönix	716,00	717,00	Rheinmetall . .	370,00	—,—
Rheinstahl . . .	474,50	471,00	Deutsche Kali . .	339,00	341,00
A.-G. f. Anilinf.	468,00	—,—	Steaua Romana .	—	—
Badische Anilin	599,00	571,50	Otavi Minen . .	470,00	465,00

Devisen-Vorkurse

	13. 6. 21 Mittelkurse	10. 6. 21 Geld	Brief
Amsterdam	2325,00	2240,25	2244,75
Brüssel	556,00	536,95	538,05
Christiania	1010,00	992,00	994,00
Kopenhagen	1190,00	1159,80	1162,20
Stockholm	1560,00	1503,45	1506,55
London	264,50	254,32½	254,90½
New-York	71,00	68,68	68,82
Paris	556,00	537,15	538,35
Schweiz	1180,00	1144,85	1147,15

Wetterbericht

Wettervorhersage des amtlichen Wetternachrichtendienstes für Dienstag: Zumeist wolkig, kühl, Regenschauer.

Stellen-Angebote

Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau.

Größeres Unternehmen beabsichtigt am dortigen Platze demnächst **Niederlassung** zu errichten. Herren, welche bei der Industrie und Behörden gut eingeführt sind, wollen sich ausführlich bewerben. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Angebote unter **F. C. 4558** an **Rudolf Mosse, Cassel.**

Maurer
werden sofort eingestellt.
Unterkunft vorhanden. Belegschaftsküche.
Hellmann & Littmann
Baustelle Wolfsschacht bei Eisleben.

Zu meiner Unterstützung suche ich zum 15. d. M. oder 1. Juli junges Mädchen aus gutem Hause als
Helferin
bei Familienanschluß und Gehalt. Köchin, Küchenjungen sowie Stubenmädchen vorhanden. Kenntnisse in Wäsche-Ausbessern und Schneidern erwünscht.
Frau Rittergutspächter Cron. Lossa, Finne i. Th.

Zu bald oder 1. Juli suche ich ein
Mädchen aus achtbarer Familie,
das im Zimmerreinigen, Servieren, Plätten Bescheid weiß, event. etwas Ausbessern der Wäsche mit übernimmt u. schon in ähnlicher Stellung war.
Frau Oberamtmann Braune,
Domäne Badetz bei Zerbst.

Suche zum 1. Juli gesunde, ehrliche
Mamsell
von 20—30 Jahren. Bedingung: Erfahrung in allen Zweigen eines landwirtschaftlichen Haushalts und Zuverlässigkeit in einfacher und feiner Küche. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschr. und Bild zu richten an
Frau Gutsbesitzer M. Schrencke,
Sommersdorf, Bez. Magdeburg.

In der Klasse der grossen Wagen gibt es keine bessere als die Weltmarke
BENZ.

AUTOMOBIL **Kühn**
HALLE A. S., MERSEBURGERSTR. 157, FERNSPR. 66 79.

Suche sofort für Samenwirtschaft
jüngeren Verwalter.
August Haubner, Eisleben.

Händler und Hausierer für einen konkurrenzlosen Haushaltartikel gesucht. Sie erhalt. Gratismuster unter **Z. 5298** bch. die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Kochlehrling
für sofort ges. Schlicht um schlicht.
Central-Hotel, Bad Harzburg.

Suche per sofort oder zum 15. Juni 1921 ein
tüchtiges Mädchen.
Gehalt n. Uebereinkunft.
Frau Schark, Altes-Lager b. Jüterbog.

Geldverkehr
7500 M.
sucht Staatsbeamter, gute Sicherheit; hohe Provision u. Zins zugesichert. Angeb. unt. **Z. 5296** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Miet-Gesuche
Wohnungstausch.
7 Zimmer-Wohnung im Zentrum gegen 7 bis 10 Zimmer weiter auswärts gelegen zu tauschen gesucht. Offerten a. Rhein. Geschäftsstelle d. Ztg.

Junges gebildetes Ehepaar sucht
2 bis 3 leere Zimmer
mit od. ohne Kochgelegenh.
Hanna Siebert,
Magdeburg, Karlstr. 4.

Selbständ., led. junger Kaufmann sucht in nur besser. Hause (Villa) und Viertel 3 leere Zimmer od. mehr zu mieten. Ang. an Krall, Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufgesuche
Eine schwarze Militärhose (Größe etwa 1.50) u. 1 Paar braune Damenschuhe (Gr. 40) zu kaufen gesucht. Ang. u. **Z. 5300** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Verschiedenes
„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medicinal-Seife gegen unreine Haut. Mitesser.
Pickel
Pustein usw. Spezialarzt Dr. B." + Dazu Zucknob-Creme (nicht fettend u. fetthaltig). In allen Apoth. Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Gottfried Lindner A.-G.,
Ammendorf b. Halle a. S.
In der am 8. 6. stattgefundenen Generalversammlung der Aktionäre wurde die Dividende für das Jahr 1920/21 auf 15% unter gleichzeitiger Zahlung einer Sonderzwischengültung von 15% festgesetzt. Dieselbe ist vom 9. 6. ab mit Mk. 300.— pro Aktie gegen Einlieferung des betreffenden Dividendenscheins bei dem Bankhaus Reinhold Steckner in Halle a. S. oder bei der Gesellschaftskasse zu erheben.
Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, Herr Justizrat Albert Herzfeld u. Herr Großkaufmann Gustav Kreyenberg, beide in Halle a. S., wurden bis 1925 einstimmig wiedergewählt.
Ammendorf, den 10. Juni 1921.
Der Vorstand.
Lindner. Traus.

Jduna,
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle (Saale).
Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am
29. Juni d. Js., vorm. 11½ Uhr
im Saale des „Hotels zur Stadt Hamburg", Große Steinstraße 73 hier, stattfindenden ordentlichen **Hauptversammlung** ein.
Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß § 17 der Satzung bis einschließlich 25. Juni 1921 auf dem Büro der Gesellschaft, Halle (Saale), Königstraße 54, beim Vorstand schriftlich die Erteilung einer Einlaßkarte beantragen und zwar unter Angabe der Nummer der auf ihren Namen im Aktienbuch eingetragenen Aktien, gegebenenfalls unter Einreichung schriftlicher Vollmachten anderer Aktionäre.
Der Eintritt in den Versammlungsraum ist nur gegen Einlaßkarte gestattet.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Vermögensrechnung und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Genehmigung von Satzungsänderungen, Vertretung der Gesellschaft (§ 27, Abs. 1 und 4).
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Erhöhung des Grundkapitals um 8 Millionen Mk. durch Ausgabe von 3000 Stück neuer auf den Namen lautender Aktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre und Festsetzung der Ausgabebedingungen.
6. Aenderung der Satzung § 4 betreffend Höhe des Grundkapitals.
Halle (Saale), den 10. Juni 1921.
Der Aufsichtsrat
der Jduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle (Saale).
Dr. Steckner, Vorsitzender.

Für **Porladin-Schuhcreme** fehlen noch Verbindungen mit Wiederverkäufern und Hausierern. Man verlange Gratismuster **Fabrik-lager Halle, Barfüßerstraße 13.**

Komplettes
Lanz-Dreschsatz
aus 1912, f. größte Leistung, großer Klinger Satz aus 1915, neuwertig, mit Wolffscher Lokomobile, 12 Atm. Druck, beide Kasten mit Selbsteinleger, fahrbarer Elektromotor, Drehstrom, 220/380 Volt, m. 30 m Kabel, Flöther Dreschkasten D. R. A. 63×21", fast neu, engl. Dreschkasten, 60×22", alles garantiert sofort betriebsfertig, sofort zu verkaufen. Sonntag u. Wirtschd. Görlitz, Sonnenstr. 6/7. Tel. 1165.

Seit Jahren zahlt höchste Preise für
Herrengarderobe,
Livrei und Militär,
sowie **Nachlässe,**
ganze auch von auswärts bald solche erbeten ab.
Telephon Nr. 4888.
Ein- und Verkaufshaus, 22. Schülershof 22.

Deutsche
Schäferhunde
10 Wochen alt, ein Rüde 200 Mk., eine Hündin 150 Mk. Stammbaum prämiierten Eltern, sofort verkaufen. Preis frei Verpackung per Nachnahme. Landwirt Gust. Evers, Büddenstedt, Kreis Helmstedt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192106131-14/fragment/page=0006